

morgen Sonntag
die Heimat, 15.30
der Kalahari, 16
6.30 Bunter Nach
und Chor, 19.20 A
t, 19.30 Chormus
- bitte tanzen
u Woche, 22.10 Bu
5 Die besten Tan
, 23.30 Hallo - Na
7 Night Club, 1.00
sibe in der Nacht, 2
ühen Morgen.

5 Vertikal, Einakt
dem Kunstleben.

September 1961.

.30 Sechsländerka
VARA: 17.00 - 17
Ginder, NTS: 20.00
tterkarte, VARA: 21
brichter, 20.30 Q
21.30 Promenadok
ndon, VARA: 22.30
gramm.

3s Fernsehen

September 1961.

9.15 Puppenfilm, 19
0.00 Tagesschau, 19
und neue Filme, 21
, 21.45 Aus dem Kun
ed Hitchcock Pressa

September 1961.

kampf im Schwim
r Kinder, 19.00 Rep
ntwerpener Zoo, 19
0.00 Tagesschau, 20
ate eines Lausbub
Holländischen Fern
madenkoncert der K
hentes Programm
richten.

IMBURG

September 1961.

er, Porträt, 19.25
ng mit Isma' V
20.00 Tagesschau,
Luxemburg, 21.15 Cat
der Angst, Sberit
.30 - 22.45 Tagesschau

September 1961.

zengel, Film, 18.30
der Wissenschaft,
19.34 Monsieur Footb
20.00 Tagesschau, 21
schichten, 20.56 Airs
e Eyre, Film, 22.37-2

lander auf den
heiße Würstchen zu

n völlig verwirren
n. „Was haben Sie bl
as passiert?“
Augen glänzten. Trän
arry, wird heute in
ad verschickt, aus
h kann ihn nicht ein
ngen.“
der Zug?“
acht.“
die kleine Uhr, die
trug. „Es ist elf vor
werde buttern.“
das können Sie un
meinen Posten behalt
Frau und zwei Kin
hisky.“

en Sie dem alten He
ich überlege.“
unbeweglich, daß
Ungeduld nahm, auf
und damit fortging.
sich hinaus in das U

s“, sagte sie, „Sie
legen. Noch nie w
tig gebraucht. Können

h um. Da stand das M
te nachmittag wieder
e sich todunglücklich
er hatte nicht den ge
gehabt. Sara wollte
d er auch nicht, er wu
in Gedanken einfach
uß war, daß er sagte.
tir trennen uns“, und
rüh nach Hause brach

Fortsetzung fol

ST. VITHER ZEITUNG



Die St. Vither Zeitung erscheint dreimal wöchentlich und zwar dienstags, donnerstags und samstags mit den Beilagen Sport und Spiel, Frau u. Familie und Der

Telefon St. Vith Nr. 193

praktische Landwirt. Druck u. Verlag: M. Doeppen-Beretz, St. Vith, Hauptstr. 58 u. Malmeyerstr. 19. H.R. Verviers 29259 Postscheckk. 58995. Einzelnummer 2 Fr

Nummer 104

St. Vith, Samstag, 16. September 1961

7 Jahrgang

Neuer US-Raumversuch geglückt

Raumkapsel mit künstlichem Astronauten an Bord nach Erdumkreisung geborgen

KAP CANAVERAL. Die Vereinigten Staaten sind in ihren Bemühungen, einen Menschen nach einer Reise um die Erde in einem Raumschiff sicher zur Erde zurückzubringen, einen großen Schritt weitergekommen. Eine von einer Atlas-Rakete in den Welt-raum getragene „Mercury“-Kapsel mit einem künstlichen Astronauten an Bord ging 106 Minuten nach dem Start nach einem Flug um den Globus im vorbestimmten Zielgebiet östlich von den Bermuda-Inseln nieder, wo sie von einem Zerstörer geborgen wurde.

Während des Fluges „atmete, transpirierte und sprach der graue Kasten-Roboter wie ein menschlicher Passagier. Fünf Minuten nach dem Start war die Kapsel mit einer Geschwindigkeit von 28 000 km-st rund 160 km hoch. Sie löste sich von der Träger- rakete und drehte sich um 180 Grad, so daß der Hitzeschild für die Abwehr der Reibungshitze beim Wiedereintritt in die Atmosphäre in Flug- richtung zeigte. Gegen 16.34 Uhr MEZ, als die Kapsel sich über die Westküste Mexikos befand, wurden die Bremsraketen automatisch gezündet, um die Geschwindigkeit beim Eintauchen in die dichteren Luftschichten zu vermindern. Wenig später ging das Raumschiff im Zielgebiet 370 km östlich von den Bermudas nieder, und ein Flugzeug brachte die Bergungs- schiffe an die Stelle, wo die Kapsel

September 1961.

kampf im Schwim
r Kinder, 19.00 Rep
ntwerpener Zoo, 19
0.00 Tagesschau, 20
ate eines Lausbub
Holländischen Fern
madenkoncert der K
hentes Programm
richten.

IMBURG

September 1961.

er, Porträt, 19.25
ng mit Isma' V
20.00 Tagesschau,
Luxemburg, 21.15 Cat
der Angst, Sberit
.30 - 22.45 Tagesschau

September 1961.

zengel, Film, 18.30
der Wissenschaft,
19.34 Monsieur Footb
20.00 Tagesschau, 21
schichten, 20.56 Airs
e Eyre, Film, 22.37-2

Aktion gegen die OAS in Algerien

Die algerische Exilregierung nimmt Stellung zu den blutigen Zwischenfällen in verschiedenen Städten

ALGER. Der Chef des Pressedienstes der Generaldelegation von Alger, Sicu- rani, gab einen Überblick über die in Algerien unternommene Aktion gegen die rechtsradikale OAS. Er gab an, daß die Operation sich in zwei Etappen ab- gespielt habe. Die erste bestand in der Verhaftung von 33 Personen, darunter Omegambre, der als „Schatzmeister“ des französischen OAS-Netz organisiert sollte.

Danach kam es im französischen Mut- terland zu der „wohlbekannten Aktion“, d. h. den zahlreichen Verhaftungen an- läßlich des Attentats gegen General de Gaulle.

Die zweite Verhaftungswelle wurde auf Grund der beschlagnahmten Doku- mente in der vorvergangenen Nacht un- ternommen. Die Operation dehnte sich auf das gesamte algerische Territorium aus.

Sicuranani gab keine Namen an, ließ aber durchblicken, daß sich unter den Verhafteten hochstehende Mitglieder der OAS befänden. Es sei nicht ausge- schlossen, daß es noch zu weiteren Festnahmen kommen werde.

Zu den Zwischenfällen, die sich in den letzten Tagen in verschiedenen al- gerischen Städten ereignet haben, nahm das algerische Informationsministerium in einem Kommunikative Stellung, in dem ausgeführt wird, daß zu einem Zeit- punkt, da die algerische Regierung sich im Rahmen eines unabhängigen Algerien um ein ersprießliches Zusammen- leben von Europäern und Mohammeda- nern bemüht, durch Extremisten organi- sierte und geleitete Provokationen diese Zukunft in Frage stellen sollen. Die Euro- päer in Algerien müßten sich endlich darüber klar sein, daß ihre Zu- kunft in Algerien nur von einer Hand- voll Abenteurer bedroht ist, die den Kolonialismus verweigern und in Frank- reich ein faschistisches Regime schaffen wollen.

Das Kommunikative schob die Zwi- schenfälle den „Ultranationalisten“ zu, die ihrer hysterischen Wut und ihren Rasseinstinkten freien Lauf lassen.

Die letzten Massaker in Oran seien ein Beweis dafür, daß der Wille auf Weiterführung des Genocidiums in Al- gerien besteht. Das Informationsmini- sterium schätzt die Zahl der Toten auf einige hundert.

Wie von zuständiger Seite in Tunis verlautet, wird der neue Chef der pro- visorischen Regierung der algerischen Republik, Jussef Ben Khedda, Freitag- abend einen Aufruf an die algerische Bevölkerung richten.

Wie von zuständiger Seite in Tunis verlautet, wird der neue Chef der pro- visorischen Regierung der algerischen Republik, Jussef Ben Khedda, Freitag- abend einen Aufruf an die algerische Bevölkerung richten.

Neue Waffen für die US-Streitkräfte in Europa

PARIS. Der amerikanische Kommandant in Europa, General Bruce C. Clarke, teilte mit, daß die seinem Befehl un- terstehenden Streitkräfte im Begriff sind, modernste Waffen und Ausrüstun- gen in Empfang zu nehmen. Die Garni- son von Berlin, betonte der amerika- nische Kommandant, verfüge bereits über ein Waffenmaterial, das ihr ge- setzt, ihre Mission zu erfüllen.

Zu dem an die amerikanischen Trup- pen in Europa verteilten Ausrüstungs- material gehören ein neuartiges Gewehr ein neues Maschinengewehr, ein neu- er Panzerwagen für den Transport der Truppen und ein neuer Jeep-Wagen.

Zahlreiche Opfer des Taifuns „Pamela“ auf Formosa

WASHINGTON. Den letzten Polizeibe- richten zufolge hat der Taifun „Pamela“ zahlreiche Opfer gefordert: 98 Personen haben den Tod gefunden, 27 werden vermißt und 964 Personen wurden ver- letzt, darunter 485 schwer.

Etwa 6.000 Häuser wurden vollstän- dig zerstört und 13.000 wurden beschä- digt.

Die am stärksten betroffene Gegend ist die von Hilan, südöstlich von Tai- peh, wo 56 Tote zu beklagen sind. Ueber 50 Fischerboote werden ver- mißt.

USA planen den Bau einer Riesenrakete

Fast so hoch wie das Empire State Building Schubkraft von unvorstellbarer Stärke

TOLEDO (Ohio). Innerhalb der nächsten 20 Jahre hoffen die Ver- einigten Staaten eine Riesenrakete bauen zu können, die fast die Höhe des Empire State Building in New York erreichen soll. Der Treibsatz soll nach Angaben des Wissenschaftlers

George P. Sutton von der Flugzeug- baufirma „North American Aviation Inc.“ eine Schubkraft zwischen 40 und 80 Millionen LB entwickeln. Die Schubkraft jener Raketentriebwerke, die gegenwärtig in USA gebaut wer- den, liegen zwischen 150 000 und 200 000 LB. Die Sowjetraketen, die die beiden Astronauten in den Welt- raum trugen, entwickelten die vierfa- che Schubkraft.

Die Treibsätze der Raketen, die die amerikanischen Astronauten Grissom und Shepard zu ihrem viertelstündigen ballistischen Flug benutzen, ent- wickelten lediglich eine Schubkraft von 78 000 LB. Sutton ist zur Zeit mit der Erprobung des „F-1“-Trieb- werkes beschäftigt, das als das mäch- tigste, bisher in USA gebaute Trieb- werk gilt.

Die Rassendiskriminierung in den USA

Sogar afrikanische Botschafter müssen sich Demü- tigungen gefallen lassen

NEW YORK. „Der Sitz der UNO läuft Gefahr, außerhalb der Vereinigten Staa- ten verlegt zu werden, wenn die Cafes und Restaurants der Bundesstraße Nr. 40 weiterhin den farbigen Gästen den Zutritt verwehren“, erklärte Pedro San- juan, stellvertretender Chef des Proto- kolls des Staatsdepartements, vor dem gesetzgebenden Rate des Staates Ma- ryland. Die Bundesstraße 40, die New York mit Washington verbindet, geht durch den Staat Maryland.

Sanjuan erklärte, daß kürzlich vier afrikanische Botschafter während zwei Wochen auf dieser Straße unzählige De- mütigungen erleiden mußten.

Einem wurde ein Tasse Kaffee ver- weigert, als er sich auf dem Wege nach Washington befand, um Präsident Kennedy seine Beglaubigungsschreiben zu überreichen. „Derartige Zwischenfä- le“, stellte Sanjuan fest, „können den Vereinigten Staaten einen großen Schaden wie z. B. die Uebermittlung von streng geheimen Dokumenten an eine Feindmacht verursachen. Die Kommuni- sten schlachten derartige Zwischenfälle weidlich aus.“ seitdem Chruschtschow vor einem Jahre diese Frage persönlich

In Anwesenheit des Herrscherpaares

Eröffnung der 50. Interparlamentarischen Konferenz

BRUESSEL. In Anwesenheit von Kö- nig Baudouin und Königin Fabiola wur- de am Donnerstag morgen die 50. In- terparlamentarische Konferenz im Saale Albert I. des Kongreßpalastes zu Brüs- sel eröffnet.

Der König betonte in seiner Anspra- che: „Das Land, daß Sie heute empfängt ist stolz auf seine lange Tradition par- lamentarischen Lebens.“ Er erinnerte daran, daß die auf der Konferenz ver- tretenen Staaten verschiedene Regie- rungsformen haben, was aber nicht die

Verantwortung der politischen Vertre- ter gegenüber den Völkern antaste. Be- sonders zwei Punkte hob König Bau- douin hervor: die Hilfe zugunsten der in der Entwicklung begriffenen Völker und den Frieden.

Senatspräsident Struyse hob seiner- seits hervor, daß Belgien dem Kongo aus freien Stücken seine Unabhängigkeit gewährt hat, während Kammerpräsident Van Acker über die Zusammenarbeit der Völker sprach.

„Genosse Chruschtschow“ im zweiten Weltkrieg

Sowjetischer Geschichtsband würdigt seine Rolle als politischer Kommissar an der Südwestfront

MOSKAU. „Genosse Chruschtschow“ hat nach dem jetzt erschienenen zweiten Band der sowjetischen Geschichte des „großen vaterländischen Krieges“ als po- litischer Kommissar an der Südwest- front eine erhebliche Rolle gespielt. Sta- lin wird darin getadelt, weil er die so- wjetischen Streitkräfte auf den Aus- bruch eines Krieges nicht vorbereitet habe.

Im parteiideologischen „Kommunist“ liest man in einer Würdigung des neu- en Bandes über die bedeutende Kriegs- rolle Chruschtschows unter anderem: „Während der Abwehrschlachten in Kiew und später am Charkow hat Chruschtschow, der die wahre takti- sche Lage gut kannte, oft mutig seine von den Weisungen des Generalstabes abweichenden Meinungen geäußert, da jene nicht immer den gegebenen Bedin- gungen entsprachen, und hat vernünfti- gere Lösungen vorgeschlagen.“

Bundeswehrflugzeug in Berlin notgelandet

BERLIN. Ein mit zwei Mann besetztes Flugzeug der Bundesluftwaffe ist am Donnerstag in Berlin notgelandet. Der Pilot erklärte, er habe sich nach dem Ausfall der Orientierungsinstrumente verfliegen. Später erbat er die Erlaubnis im Westsektor Berlins zu landen. Die- ser Zwischenfall wird in Bonn als ernst angesehen. Die interallierte Kommission Berlins, der auch die Russen angehören, hat über das Schicksal der beiden Flie- ger und des Flugzeuges zu entscheiden.

Vor den Bundestagswahlen Adenauer tritt nicht zurück

BONN. Der Wahlkampf vor den am Sonntag stattfindenden Bundestagswah- len ist in seine letzte Phase eingetre- ten und hat an Heftigkeit zugenommen. Er ist noch persönlicher geworden, als dies bereits der Fall war. Sowohl Adenauer als auch sein Hauptgegner Brandt werfen sich gegenseitig unfaire Methoden vor.

Die Wahl gilt zwar dem Bundestag und wird also von den Parteien getra- gen. In Wirklichkeit aber wird auch diesmal wieder die Person ausschlag- gebend sein: d. h. man wählt entweder Adenauer oder Brandt. Andererseits hat sich die FDP zum Ziel gesetzt, zu ver- hindern, daß die CDU Adenauers er- neut die absolute Mehrheit erhält.

Gerüchte, wonach Adenauer nach den Wahlen zurücktreten werde, sind von ihm selbst entschieden zurückgewiesen worden.

Schwere Kämpfe in Katanga

LEOPOLDVILLE. Die Nachrichten über die Lage sind spärlich und widerspre- chen einander. Elisabethville und Jadot- ville sind Schauplätze erbitterter Käm- pfe zwischen UNO-Truppen und der ka- tangesischen Gendarmerie. In Jadotville haben die Katangesen mit Flugzeugen angegriffen, wobei die irischen UNO- Truppen große Verluste erlitten haben sollen. Die dort stationierte UNO-Ein- heit wurde aufgefordert, sich zu erge- ben.

Ueber die Zahl der Toten und Ver- wundeten ist nicht Genaues bekannt. Es wird geschätzt, daß die UNO-Truppe 30 und die Katangenser 150 Tote gehabt haben.

Noch am Freitag morgen waren die Kämpfe im Gange. Die Verbindungen mit Elisabethville sind abgebrochen. Tschombe soll sich, unbestätigten Mel- dungen zufolge noch immer in Elisa- bethville versteckt halten und selbst die Kampfhandlungen leiten.

Während Chruschtschow das Eingrei- fen der UNO gutheißt, die USA noch nicht offiziell Stellung genommen hat ist man in London und Brüssel empört. Auch in Paris macht man geltend, daß in Katanga Ruhe geherrscht habe, sei- dem Eingreifen der UNO aber bereits Hunderte von Toten zu beklagen seien

Die Stille Stunde

Seid geduldig und ertraget einander in Liebe; seid eifrig bestrebt, die Einheit des Geistes zu wahren durch das Band des Friedens.

Epheser 4, 1 — Aus der Epistel 17. Sonntag nach Pfingsten

Gedenke

Sonntag

Wandelt würdig der Berufung

In der heutigen Epistel (Eph. 4, 1–6) schreibt Paulus aus der Gefangenschaft, als „der Gefangene des Herrn“, als der Gefesselte Jesu Christi. In dieser Lage richtet er selbst seiner Berufung getreu, die große Mahnung an die Christen aller Orten und aller Zeiten: „Wandelt würdig der Berufung, die euch zuteil geworden ist!“ Christen, lebt christlich! Getaufte lebt als solche, die wiedergeboren sind im Geiste und in der Wahrheit! Erwählte, lebt eurer Erwählung gemäß! Lebt würdig der euch zuteil gewordenen Gnade und der Verheißungen, die an euch erfüllt werden sollen!

Was hier der Apostel sagt, ist nichts anderes, als was Bischof Bares einmal in dem Wort ausgesprochen hat: „Jeder sei in seinem Leben eine leuchtende Offenbarung Jesu Christi und seiner Heiligkeit.“ Auf jedem Christenleben müßte ein Abglanz der Herrlichkeit Christi liegen. Jede Begegnung mit einem Christen müßte irgendwie eine Begegnung mit Christus werden. „Wer ist dieser? Alles macht er gut und neu; Lahme gehend, Blinde sehend, Kranke gesund, Tote lebendig.“ So sagten sie von Christus, unserem Herrn. Wer sind diese? Sie lieben einander wie wahre Brüder und Schwestern; kein Bedürftiger ist unter ihnen; sie leben rein und züchtig inmitten einer gegenteiligen Welt; sie verzeihen ihren Feinden und tun Gutes denen, die sie hassen. So sprachen die Heiden ehemals von den Christen. Sie lebten wahrhaft wie solche, denen die höchste Berufung zuteil geworden. — Das war ja die Erstlingsfrucht des Heiligen Geistes, daß die Einheit des Geistes und das Band des Friedens die Gemeinde der Gläubigen umschlossen: ein Leib, ein Geist, eine Hoffnung; ein Herr, ein Glaube, eine Taufe, ein Gott und Vater aller . . . Das war die große umfassende Wirklichkeit, nicht ein schöner Traum. „Sie sind ein Herz und eine Seele“, steht denn auch in der Apostelgeschichte. Wie Johannes in seinem Alter immer wieder zu seiner Gemeinde spricht und wie er schier gar nichts anderes zu predigen hatte als: „Kindlein, liebet einander!“, so sollen auch die Christen diese paar kindlich-göttlichen Worte immer wieder anhören und aufnehmen. Das ist die erste und notwendigste Offenbarung von der Lehre Christi, die die Christen in ihrem Leben zu erbringen haben. Es ist ja klar: die Religion der Liebe wird am besten glaubhaft durch die Liebe unter ihren Bekennern. Nachdem von der Liebesgemeinschaft unter den ersten Christen gesprochen wurde, heißt es in der Apostelgeschichte sofort darauf: „Und täglich führte der Herr ihnen andere zu, die gerettet werden sollten . . .“ „Daran sollen die Menschen erkennen, daß ihr meine Jünger seid, daß ihr einander liebet.“

Das Christentum muß den Suchenden im Leben der Christen groß und rein erscheinen. Wer glauben soll, muß glauben mögen und glauben wollen. Dazu können die Christen helfen, indem sie das Christentum in ihrem Leben leuchten lassen, indem sie es anziehend und werbend machen durch greifbare persönliche Verwirklichung. Ein Licht auf dem Leuchter kann nicht verborgen bleiben, es leuchtet und wärmt. — Goethe wunderte sich einmal bei einer Diskussion, wie wirkungslos doch eigentlich die Argumente und Gegenargumente abprallten. Man sah wohl die gegenseitigen Argumente, aber keiner kam zu einer persönlichen Entscheidung. Das ließ ihn „einsehen, das es mehr Impuls als intellektuelle Nötigung sei, die uns bestimmt, auf die eine oder andere Seite zu treten“. Zu Gründen kann man immer noch nein sagen, aber ein mitreißender Impuls, der im Herzen lebendig wird, zwingt zu einem Ja. Diese Impulse aber werden geweckt durch das Positive, das Große, das im guten Sinne Begehrtswerte. Ohne die Gnade Gottes kann gewiß niemand Christ werden, aber was wir Menschen dazu tun können, ist das Zeugnis von der Größe und Herrlichkeit des Christentums in unserem eigenen Leben. Das Leben ist das feischliche Lehrbuch. — Schon im Jahre

1820 schrieb Friedrich Schlegel, das zu einem Zeitpunkt, in dem die Irrlehre in ungezählten Atomen aufgelöst und zerteilt umherlebe, Polemik ganz und gar unzureichend sei. „Nirgends aber und zu keiner Zeit ist allgemeiner Unglaube durch Polemik, und wenn es auch durch die geistreichste wäre, mit reellem Erfolg besiegt worden. Wohl aber verschwindet der Unglaube von selbst, sobald die positive Kraft des Glaubens siegreich in den Verstand und die Gemüter der Menschen eindringt.“ Es liegt an den Christen, diese positive Kraft des Glaubens im Leben des einzelnen Gläubigen wie der Gemeinschaft siegreich darzustellen.

Das ist das eine; ein zweites kommt hinzu: Es gilt, auch im Worte der Verkündigung die positive Kraft des Glaubens siegreich zu behaupten. Er ist keine Polemik, sondern wahrhaft Glaubensverkündigung, wenn wir der Unwahrheit die Wahrheit entgegenstellen, dem Zerrbild von Christentum und Kirche. Die Feinde des Christentums wissen sehr wohl, warum sie mit allen Mitteln versuchen, das Christentum zu entstellen und zu verzerren, so daß sich das von ihnen gezeichnete Bild des Christentums zu dem wahren Bild des Christentums verhält wie die Visage eines Gorillas zu einem edlen Menschenantlitz. Sie wissen nämlich, daß man um den Glauben zu nehmen, erst die Achtung vor diesem Glauben untergraben, erst den Inhalt dieses Glaubens lächerlich und verächtlich machen muß. Man muß die Impulse, die vom wahren Christentum so mächtig und mitrei-

Stunde der Besinnung

Verbleib' an deiner Eltern Seite
so lang das Leben ihnen blüht,
bis einst, bei bangem Grabgeläute
für sie die letzte Kerze glüht.

Sind sie dann tot, die Eltern dein,
dann magst du weinen, klagen,
wenn sie der schwere Eischenschrein
zur letzten Ruh' getragen.

Erst dann, wenn sie von dir geschieden,
die du geliebt aus Kinderbrust,
wirst ahnen du, was dir beschieden,
was trieb in dir des Lebens Lust!

Der Herbst streut bunt die toten Blätter
Im Spiele über's Grabgewand!
O ruhet sanft, bei Wind und Wetter
in diesem stillen Gottesland.

Ihr späten Rosen — voller Duft,
vereint hört ihr die Herzen schlagen . . .
O lauschet, lauschet still zur Gruft:
hier liegen beide sie begraben.

E. GENNEN

End ausgehen, im Herzen lahm und tot machen, man muß die Begeisterung und den Willen zum Glauben vernichten, indem man ein „Christentum“ erfindet, das keinen großen Impuls, keine Begeisterung im Herzen erwecken kann. Der Christ würde nicht würdig seiner Berufung wandeln, wenn er demgegenüber nicht mit aller Klarheit die Herrlichkeit und Kraft seines Glaubens bezeugen würde. „Das Christentum ist nicht die Sache der Ueberredung; es ist die Sache wahrer Größe“, schrieb Ignatius von Antiochien an die Römer. Nicht jeder kann diese Größe im Wort bezeugen, jeder aber kann sie in seinem Leben bezeugen. „Bei uns könnt ihr ungebildete Leute, Handwerker und alte Mütterchen finden, die nicht in ständiger Weise, die Nützlichkeit ihrer Lehre in Worten darzutun. Aber durch ihre Taten weisen sie die Nützlichkeit ihrer Grundsätze nach. Keine auswen-

Gottesdienstordnung

Pfarrre St.Vith

Sonntag, den 17. September 1961.
Monatskommunion der Jungfrauen.
6.30 Uhr Für Franz Hebertz und verst. Angehörige.

8.00 Uhr Für die verst. Ehel. Peter Thommesen — Maria Gilson und Tochter Magdalena.
9.00 Uhr Jgd. für die Ehel. Franz Margraff — Kath. Manderfeld, Anneliese Manderfeld und Erich Hilger.
10.00 Uhr Hochamt für die Pfarre.
2.00 Uhr Christenlehre und Andacht.

Montag, den 18. September 1961.
6.30 Uhr Für die Verst. der Familie Dehez.
7.15 Uhr Für die Verst. der Fam. Henkes-Müllers.

Dienstag, den 19. September 1961.
6.30 Uhr Für Freddy Blaise.
7.15 Uhr Für die verst. Ehel. Jos. Reuter und Barbara Müller.

Mittwoch, den 20. September 1961.
6.30 Uhr Zur Immerwährenden Hilfe (Schröder-Masson).
7.15 Uhr Sechswochenamt für Lieschen Johannis.

Donnerstag, den 21. September 1961.
Fest des hl. Matthäus.

6.30 Uhr Für Franziska Sonkes-Wohl-gemul.
7.15 Uhr Als Danksagung (Th).
8.30 Uhr Im Kloster: Hochamt mit Festpredigt anl. der Einkleidung zweier Postulantinnen.

Freitag, den 22. September 1961.
6.30 Uhr Zu Ehren des hl. Vitus (Gallot-Kohn).
7.15 Uhr Jgd. für Hedwig Pfilips-Jetzen.

Samstag, den 23. September 1961.
6.30 Uhr Zu Ehren des hl. Vitus in bes. Meinung.

7.15 Uhr Zur Immerw. Hilfe nach Meinung (Lehnen-Brand).
10.00 Uhr Brautamt: Arimont-Greimes.
11.15 Uhr Brautamt: Kessler-Nieshen.
2.00 Uhr Beichte für die Schulkablen.
3.00 Uhr Beichte für die Schulkablen.
4.30 Uhr Beichte für die Erwachsenen.

Sonntag, den 24. September 1961.
Monatskommunion der Schulkinder.

6.30 Uhr Jgd. für Nik. Kesseler.
8.00 Uhr Für die Leb. und Verst. der Fam. Lejeune-Schmitz.
9.00 Uhr Für die Leb. und Verst. der Fam. Pip-Reuter.
10.00 Uhr Hochamt für die Pfarre.

dig gelernten Worte sagen sie her. Aber gute Taten zeigen sie: geschlagen nicht wiederzuschlagen, ausgeraubt nicht zu prezzisieren, den Bittenden zu geben, die Nebenmenschen wie sich selbst zu lieben. „So schreibt der Philosoph Athenagoras von Athen um 177 nach Christus in seiner glänzend geschriebenen Bittschrift für die Christen an die Kaiser Mark Aurel und Commodus und wagt hinzuzufügen: „Kein Christ ist bis heute eines Verbrechens überwiesen worden.“ Und jenes Dienstmädchen aus unserer Zeit, das, jahrzehntlang in fremdem Hause beschäftigt, ihren kargen Lohn benutzt, um einen Afrikaner missionar studieren zu lassen, macht keine Reklame, aber zeigt heroisches Christentum. Paulus würde von ihr gesagt haben: Unsere Schwester Dienstmagd wandelt würdig der Berufung, die ihr zuteil geworden ist . . . Hätte sie zu seinen Zeiten gelebt, wäre sie sicher in einem seiner Briefe grüßend genannt worden, der Christenheit aller Zeit zum Vorbild.

In allen Berichten über die ersten Christen heißt es: Sie halten einträchtig zusammen und tun gemeinsam Gutes denen, die ihnen Böses tun, damit auch sie eintreten in die Erwartung der Christen, in die Berufung, die den Gläubigen zuteil wird: Ihr seid unsere Brüder! Erkennt doch Gottes Wahrheit! (Justinus um 140 nach Christus). Und dabei ist ihnen doch wahrhaftig Böses genug geschehen! „Um ihren Haß zu rechtfertigen, brauchen sie jenen unbegründeten Vorwand, der in ihrem Wahn besteht, von jedem öffentlichen Unglück, von jedem Unheil für das Volk seien die Christen in erster Linie die Ursache. Wenn der Tiber bis innerhalb der Stadtmauern steigt, wenn der Nil umgekehrt nicht die Fluren beströmen will, wenn Erdbeben ist, wenn eine Seuche kommt, immer wird gleich das Geschrei laut: „Vor die Löwen mit den Christen!“ (Tertullian im Jahre 198). „Durch die Schrecken einer schlechten Meinung über uns suchen sie die Menschen von der Erkenntnis der Wahrheit abzuziehen“ (Minucius Felix).

Aber das war es ja: „Sie werden entehrt, und gerade in Entehrung werden sie verherrlicht. Sie werden beschimpft und gerade darin gerechtfertigt. Sie werden gekränkt und verheißen Segen. Sie werden mißhandelt, und sie sind es, die hochachten. Während sie Gutes tun, werden sie wie schlechte Menschen verurteilt, Mit dem Tode bestraft, freuen sie sich in der Gewißheit, zum Leben erweckt zu werden. Von den Juden werden sie bekämpft, von den Griechen verfolgt. Irgendeine Ursache für ihre Feindschaft können sie, welche siehassen, nicht angeben . . . Die Christen sind weder durch Heimat, noch durch Sprache von anderen Menschen geschieden. Sie wohnen nicht in eigenen Städten. Es handelt sich bei ihnen um keine Lehre, die durch menschliche Einfälle entstanden sind, um keine Schulweisheit, wie es bei andern der Fall ist. In Kleidung, Nahrung und Lebensweise fügen sie sich der Landessitte; und doch zeigen sie eine bewunderungswürdige Gestaltung ihres Gemeinschaftslebens . . . Sie beteiligen sich an allem wie Bürger und ertragen alles wie wie Fremde. Sie sind im Fleisch, aber sie leben nicht nach dem Fleisch. Sie leben auf der Erde, aber ihre Zugehörigkeit als Bürger liegt im Himmel. Sie lieben alle und werden von allen verfolgt. Man kennt sie nicht und verurteilt sie. Man tötet sie und bringt sie gerade dadurch zum Leben. Sie sind bettelarm und machen viele reich. An allem fehlt es bei ihnen, und doch haben sie an allem Ueberfluß. Um es mit einem Wort

zu sagen: was in dem Leib die Seele ist, das sind in der Welt die Christen. Die Seele durchdringt alle Glieder des Leibes; so durchdringen die Christen die Städte der Welt. Die Seele ist im Leib eingeschlossen, aber sie hält den Leib zusammen. Die Christen werden in der Welt gleichsam in Gewahrsam gehalten, aber gerade sie halten die Welt zusammen“ (Brief an Diognet, Ende des zweiten Jahrhunderts).

Ergreifende Dokumente aus dem Urchristentum! Das heißt wahrhaftig würdig wandeln der Berufung, die den Christen zuteil geworden ist. Die positive Kraft des christlichen Glaubens hat hier das Leben gestaltet. Wenn einer gefragt hätte: Wer sind diese? So hätte die Antwort gelaute: Christen, die würdig ihrer Berufung wandeln in der Kraft des Glaubens.

Altweibersommer

von Helmut Holthaus

Das ist ein Tag wie blaue Seide, gesäumt mit goldenen Borten!

Als unerwartetes Geschenk ist er vom Himmel gefallen: nie war die Luft so frisch, das Wasser so klar, das Schäumen des Baches so strahlend, die Wäsche auf der Leine so weiß wie jetzt. Das ist ein Nachsommerstag um allen Leuten zu sagen, sie möchten Frieden machen, miteinander und mit sich selbst. Komm, leg den Bleistift weg, das rostige Stück Eisen oder was du sonst in der Hand hast, kümmer dich nicht darum. Das alles ist nicht wichtig, wichtig ist, ob du das Glück hast, im kurzgeschorenen Gras eine weiße Herbstzeitlose zu finden unter den vielen violetten. Wichtig ist auch, daß dir nichts entgeht vom Beben der Schmetterlingsflügel und von den zielichen Bewegungen der samtenen Hummel auf dem Klee. Vielleicht kanst du noch eine späte Brombeere pflücken. Und drüben an der Hecke gibt es Hopfen, nimm eine der zarten Ähren in die Hand und freue dich an ihrem starken Aroma. Weißt du etwa wichtigere Beschäftigung?

Oder, noch besser, schließe die Augen und wende dein blasses Gesicht der Sonne zu. Nein, sieh nicht auf die Uhr, wünsch dir nichts weiter, verhalte dich ganz still. Achte auf das Licht, das grün, golden und rot deine Augenlieder durchzittert. Laß dich unterhalten vom Zirpen der Grillen! Hoch über dir zieht ein schimmerndes Flugzeug dahin, du hörst es am an- und abschwellenden Brummen, das der Wind dir zuträgt. Irgendwo in der Nähe fällt mit dumpfem Plumps ein Apfel ins Gras. Kennst du einen freundlicheren Laut? Allein um seinetwillen solltest du mir folgen und mich nicht vergebens reden lassen.

Komm, es ist Zeit! Vom Westen schiebt sich langsam eine dicke Wolkenbank heran, bald wird sie die Sonne in Watte packen, und dann hast du einen Tag verloren, das Geschenk ausgeschlagen, das so kostbar ist weil das Jahr nicht mehr aus dem vollen schöpft, sondern aus der kleinen Schatzkammer, in der die großen Seltenheiten liegen. Auch wird es früh dunkel, die Tage sind schon sehr kurz.

Ja, sieh nur nach der Uhr! Weißt du, warum diese Tage, in denen die feinen Fäden vom Mantel Unserer Lieben Frau in den Zweigen glänzen, bei uns Altweibersommer heißen und die Schweizer sie charmanter das „Witwensommerli“ nennen? Weil das Volk sie in einem poetischen Bilde mit der späten Liebe alternder Frauen verglichen hat, die nicht mehr viel Zeit zum Leben haben.

DER

Anleitung im S

Welche Jahreszeit eignet sich am besten z nagearbeiten?

Welche Jahreszeit eignet sich zu Drainagearbeiten?

Die günstige Zeit zur Aus- ner Drainage ist der Herbst, erwarnten Poren bilden sich reits im Winter, was noch Frost gelördert wird. Die lassen sich aber gut im sp jahr ausführen. Bei schwer boden gehen die Grabenar besten vonstatten, wenn einen gewissen Feuchtigkeits: sitzt; sind derartige Böden getrocknet, so lassen sie sich und mühsam bearbeiten. I sich dagegen um sehr nasse rastartige Wiesengründe so schon die trockenste Jahre len, im Sommer also.

Wo beschafft man die Röhren?

Hiesige Baumaterialunternehmern gerne alle Arten von R adite aber besonders darau Qualität zu kaufen und lass aus unangebrachter Sparsam verletten, minderwertige, vi gar vom Fabrikanten als abgegebene Röhren anzuseh wirkliche Ersparnis an Kostens nicht ein, weil nur Röhrenmaterial die Wirkung einer Drainage gesichert i male Länge einer Dränröhre Bevor man die Drainage aus man sich einen Plan, worau der gesamten Leitungen er Die Anzahl Meter multiplizi 3 da ja 3 Röhren pro Met Da immer einige Röhren, s Transport oder beim Ablad che gehen rechne man bei lung 7 - 10 Prozent hinzu.

Wie soll eine gut beschaffen sein?

Gute Dränröhren sollen n rede, kreisrund im Querschn recht abgeschnitten sein; glatte innere Wandungen ohne Unebenheiten an den sonst leicht Ablagerungen v Schlamm eintreten können ren müssen ferner aus gut hergestellt und scharf gel was man daran erkennt, de nach längerem Liegen im V Anschlägen einen heilen K Die Bruchflächen müssen Material zeigen und dürfen und Steinstückchen erkennt Zur Prüfung ob die Röhre ren Kalk enthalten, der ihre vermindert, gieße man auf rohr starken Essig: es da keinen Schaum bilden. G sollen nach 24stündigem Lie ser nicht mehr als 15 Pro wicht zunehmen.

Schlecht gefomte Röhren aussuchen und sie für die den verwenden. Ich rate j welche Zementröhren ab, d nigen Jahren wegen der o nen Bodensäure zerfallen. Z einigen Stellen, wo dann Verstopfungen entstehen.

Mit welchen Geräten die Gräben an ausgehoben?

Die Herstellung der Dr rölgt bei weicherem Bode mit Hilfe der sog. Dränspe sen lassen sich die Gräben ausheben als mit gewö ten und so kann man die billiger ausführen. Nur bei nigem oder mit vielen W zogenem Boden sind die nicht anwendbar; die Gr dann mit Hacke und Scha sen und entsprechend br werden.

Die Dränspaten haben ei schmales und gebogenes s aus Stahlblech hergestellt nusenförmig hochgeführt Abbrechen des Stieles z über einem gewöhnlichen B nügen drei Dränspaten d

DER PRAKTISCHE LANDWIRT

Anleitung zur Dränage im St. Vither Lande

Welche Jahreszeit eignet sich am besten zu Dränagearbeiten?

Die günstige Zeit zur Ausführung einer Dränage ist der Herbst, die schon erwähnten Poren bilden sich dann bereits im Winter, was noch durch den Frost gefördert wird. Die Arbeiten lassen sich aber gut im späten Frühjahr ausführen. Bei schwerem Lehmboden gehen die Grabenarbeiten am besten vonstatten, wenn der Boden einen gewissen Feuchtigkeitsgehalt besitzt; sind derartige Böden etwas ausgetrocknet, so lassen sie sich nur schwer und mühsam bearbeiten. Handelt es sich dagegen um sehr nasse oder moorartige Wiesengründe so muss man schon die trockenste Jahreszeit wählen, im Sommer also.

Wo beschafft man sich die Röhren?

Hiesige Baumaterialunternehmen liefern gerne alle Arten von Röhren, man achte aber besonders darauf nur gute Qualität zu kaufen und lasse sich nicht aus unangebrachter Sparsamkeit dazu verleiten, minderwertige, vielleicht sogar vom Fabrikanten als unbrauchbar abgegebene Röhren anzuschaffen. Eine wirkliche Ersparnis an Kosten tritt meistens nicht ein, weil nur bei gutem Röhrenmaterial die Wirkung und Dauer einer Dränage gesichert ist. Die Normale Länge einer Dränröhre ist 33 cm. Bevor man die Dränage ausführt macht man sich einen Plan, woraus die Länge der gesamten Leitungen ersichtlich ist. Die Anzahl Meter multipliziert man mit 3 da ja 3 Röhren pro Meter kommen. Da immer einige Röhren, sei es beim Transport oder beim Abladen, in Brüche gehen rechne man bei der Bestellung 7 - 10 Prozent hinzu.

Wie soll eine gute Röhre beschaffen sein?

Gute Dränröhren sollen möglichst gerade, kreisrund im Querschnitt u. senkrecht abgeschnitten sein; sie müssen glatte innere Wandungen haben und ohne Unebenheiten an den Enden, da sonst leicht Ablagerungen von Sand u. Schlamm eintreten können. Die Röhren müssen ferner aus gutem Material hergestellt und scharf gebrannt sein, was man daran erkennt, daß sie selbst nach längerem Liegen im Wasser beim Anschlagen einen hellen Klang haben. Die Bruchflächen müssen gleichartiges Material zeigen und dürfen keine Kalk- und Steinstückchen erkennen lassen. Zur Prüfung ob die Röhren kohlenstoffarm sind, gieße man auf ein Probeglas starken Essig; es darf sich dann kein Schaum bilden. Gute Röhren sollen nach 24stündigem Liegen im Wasser nicht mehr als 15 Prozent an Gewicht zunehmen.

Schlecht geformte Röhren kann man aussuchen und sie für die oberen Enden verwenden. Ich rate jedem irgendwelche Zementröhren ab, da sie nach einigen Jahren wegen der oft vorhandenen Bodensäure zerfallen. Zumindest an einigen Stellen, wo dann doch fatale Verstopfungen entstehen.

Mit welchen Geräten werden die Gräben am besten ausgehoben?

Die Herstellung der Drängräben erfolgt bei weicherem Boden am besten mit Hilfe der sog. Dränspaten. Mit diesen lassen sich die Gräben weit schmaler ausheben als mit gewöhnlichen Spaten und so kann man die Erdarbeiten billiger ausführen. Nur bei hartem, steinigem oder mit vielen Wurzeln durchsetztem Boden sind die Dränspaten nicht anwendbar; die Gräben müssen dann mit Hacke und Schaufel ausgehoben und entsprechend breiter angelegt werden.

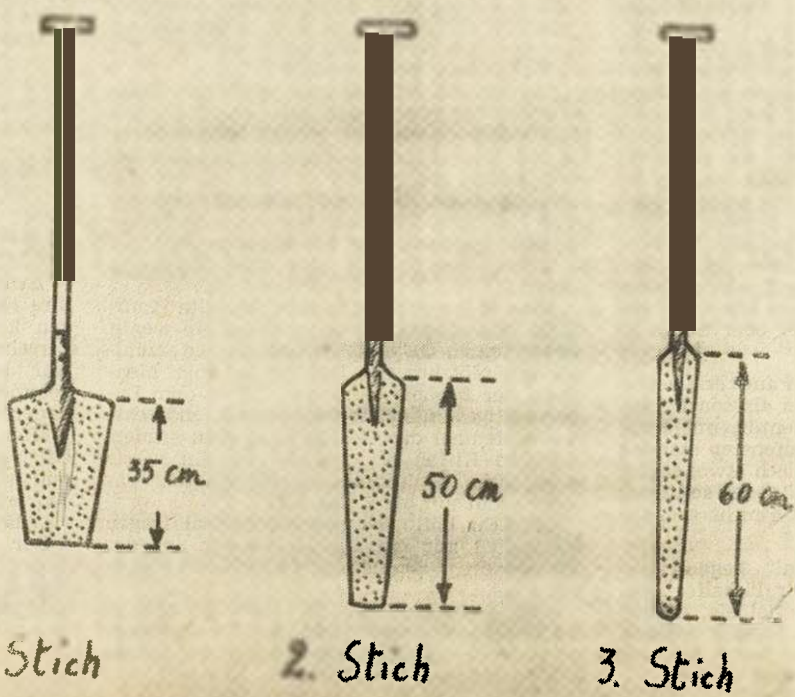
Die Dränspaten haben ein langes aber schmales und gebogenes Stielblatt, das aus Stahlblech hergestellt und am Stiel hülsenförmig hochgeführt ist, um ein Abbrechen des Stieles zu verhüten. Außerdem gewöhnlichen Breitspaten genannten drei Dränspaten (siehe Abbildung).

Die kürzeren Spaten werden für den Sammler und den oberen Teil der Sauger, der längere Spaten für den unteren Strich der Sauger benutzt. Ferner ist zum Ausgleichen und Runden der Grabensohle eine sog. Hohlkelle oder einen „Schwanenhals“ notwendig (siehe Abbildung). Die Hohlkelle wird vorwärtsgehend, der Schwanenhals im Rückwärtsgehen geführt. Sind in der Grabensohle Unebenheiten entstanden, so gebraucht man den Sohlenstampfer (siehe Abbildung) um ein festes Lager für die Röhren zu erzielen. Diese Geräte ersparen viel Arbeit; man braucht eigentlich keinen Graben zu öffnen, sondern nur mittels diesen speziellen Spaten zu stechen. Gewiß wird man in hartem und steinigem Boden oftmals mit der Spitzhacke vorgehen müssen. Wichtig ist, daß die Grabensohle glatt, d. h. eben ist, sodaß die Röhren in einer Linie zu liegen kommen. Es bröckeln immer einige Erdkrumen von den Seitenwänden herunter und man hilft sich denn mit einem selbstgemachten Sohlenstampfer. Die Röhren legt man längs den Gräben. Bei solch schmalen Gräben kommt man, besonders wenn die Tiefe um einen Meter schwankt, nicht gut mit den Händen an die Grabensohle. Ein einfaches Gerät eigener Fabrikation hilft auch in diesem Falle die Güte der Arbeiten zu gewährleisten: an einer Stange befestigt man einen Draht den man herumzieht. Mit diesem nimmt man das Rohr und legt es in den Graben. Irrtümlich glauben die meisten Landwirte, daß man zwischen den einzelnen Röhren einen Abstand lassen soll, so könnte das Wasser in die Leitung dringen. Damit die Erde nicht hineinfällt legen viele einen platten Stein auf der Fuge. Man merke sich besonders gut, daß die Röhren dicht aneinander liegen sollen; sie sollen sogar fest gegeneinander gedrückt werden. Die Röhren sind in der Tat nie so genau gemacht, daß nicht genug Öffnung bleibe für den Eintritt des Wassers. Ferner soll die ganze Linie von Röhren einen zusammenhängenden Strang bilden, worin eine bestimmte Saugkraft besteht; eine solche „Leitung“ zieht viel mehr Wasser aus dem Boden als lose liegende Rohre. Rinnt das Wasser schnell so entstehen oft kleine Strudel an den Fugen, die Erde wird mit der Zeit weggespült und setzt sich an einer anderen Stelle ab (Verstopfung!). Die weggespülte Erde hinterläßt ein Loch welches bald zur Höhle wird; nach Jahren sinkt der Rasen an dieser Stelle ein. Ein weiterer Nachteil der Fugen sind die einwachsenden Wurzeln (besonders die Kuhzunge oder „Pöblättchen“).

Kommen wir zu unserer selbstangefertigten Legehaaken zurück; für tiefe Gräben und bei weicherer Sohle ist er sehr praktisch. Die Röhren können somit, ohne daß die Sohle des Grabens betreten wird, von oben her verlegt werden. Den Schwanenhals und die Hohlkelle werden unsere Dorfschmiede bestimmt herstellen können.

(Wird fortgesetzt).
A. Curnel, Reg. Agr.

Die Dränagespaten



Amerikas Landwirtschaft im Atomzeitalter

Unter der Schirmherrschaft und mit tatkräftiger Hilfe der Internationalen Atomenergie-Organisation sowie der UN-Organisation für Ernährung und Landwirtschaft wurde Mitte dieses Jahres in Wageningen (Holland) ein zweimonatiger Kursus über die Anwendung von Radioisotopen in der Landwirtschaft abgehalten. Der internationale Teilnehmerkreis - es waren Fachleute aus 20 Ländern und aus allen Erdteilen vertreten - unterstreicht die Bedeutung dieser strahlenden Substanzen, aber ganz allgemein auch der Methoden, die in den letzten Jahren hinsichtlich der friedlichen Anwendung der Atomenergie entwickelt worden sind.

In der amerikanischen Landwirtschaft spielen Radioisotope eine überaus wichtige Rolle. Mit ihrer Hilfe hat die Forschung ertragreichere Sorten entwickelt, deren Ernte geringeren Zeit- und Arbeitsaufwand erfordert. Die Isotopentechnik hat eine Rationalisierung der Düngung bewirkt und es ermöglicht, Futterzusätze ausfindig zu machen, die einen im Vergleich zur Futtermenge höheren Fleisch-, Milch- und Eierertrag bringen. Eine statistische Untersuchung des Stanford Research Institute zeigt, daß die amerikanische Landwirtschaft inden kommenden 20 Jahren durch die Verwendung von Radioisotopen etwa 180 Millionen Dollar einsparen wird.

Die Strahlung der vielseitigen Radioisotope kann noch in milliardenfacher Verdünnung nachgewiesen werden. Dies macht sie zu höchst empfindlichen Indikatoren für die einzelnen Phasen der verschiedensten biologischen und chemischen Prozesse. Fügt man solche „Indikator“-Isotope dem Kunstdünger bei, läßt sich genau beobachten, wann, wo und wie die Pflanze den besten Gebrauch von diesen Stoffen machen kann. Als in den USA auf diese Weise nachgewiesen wurde, daß Tabakpflanzen wenig Nutzen von den üblichen Phosphatdüngern haben, entwickelte die Industrie neue, wirksamere Verbindungen. In manchen Maisanbaugebieten pfliegten die Farmer unter erheblichem Kostenaufwand die Felder zu düngen, noch ehe die Pflanzen Blütenstände angelegt hatten. Es zeigte sich, daß diese eine Verschwendung war, weil die Maispflanzen den Dünger erst dann verwendeten, wenn sie mindestens kniehoch sind.

Die Blattdüngung - das Besprühen von Blättern, Stengeln, Stämmen oder Früchten mit mineralischen Nährstoffen - hielt man zwar schon nach den ersten Versuchen für erfolgversprechend; aber erst die Radioisotope bewiesen,

wie wertvoll diese Methode tatsächlich ist und daß beispielsweise allein die auf die Blätter versprühten Phosphorverbindungen zu 95 Prozent von der Pflanze genutzt werden. Das ist der höchste Wirkungsgrad, der überhaupt bei Düngemethoden erzielt werden kann.

Radioisotope spielten auch die Hauptrolle in der Erforschung der besten Anwendungsmöglichkeiten des Unkrautvertilgungsmittels 2,4-D, bei der Entwicklung eines Verfahrens, durch das Baumwollsträucher weitgehend entblättert und die Kosten für das maschinelle Baumwollpflücken auf die Hälfte reduziert werden, und schließlich bei der Entwicklung von Chemikalien, die die Blühfreudigkeit einer Pflanze etwas dämpfen und die Entwicklung qualitativ besserer Früchte sowie das vorzeitige Abfallen der angesetzten Frucht verhindern.

Vor einiger Zeit ging aus zunächst nicht erklärbarer Ursache die Aprikosenernte im Yakima-Tal, einem berühmten Obstanbaugebiet im Staat Washington, immer mehr zurück. Radioisotope wurden als „Detektive“ eingesetzt, und da zeigte sich, daß der Boden durch die künstliche Bewässerung zu stark mit

Zink angereichert worden war.

Die Bemühungen um bessere Konservierungsmethoden unter Verwendung von Strahlung sind noch nicht abgeschlossen. Da die Statistik zeigt, daß durch das Verderben von Nahrungsmitteln für die amerikanische Volkswirtschaft jährlich ein Verlust entsteht, der höher ist als die Summe des Verteidigungsbudgets, ist die Intensität der Anstrengungen verständlich, solche Verluste so niedrig wie möglich zu halten. Die Konservierung durch Strahlung, die Bakterien in Fleisch oder anderen Lebensmitteln abtötet, Kartoffeln und Zwiebeln am Keimen hindert und die Entwicklung von Käferlarven in Getreide unterbindet, gewinnt immer mehr an Bedeutung. Geschmacksveränderungen und Vitaminverluste, die dadurch eintreten können, sollen durch andere Zusätze ausgeglichen werden.

Angeichts der Zunahme der Weltbevölkerung ist anzunehmen, daß innerhalb von 20 Jahren der Nahrungsmittelbedarf um 50 Prozent steigen wird. Einer Erhöhung der landwirtschaftlichen Produktivität kommt daher größte Bedeutung zu. Die Radioisotope weisen dazu verschiedene gangbare Wege.

Mit Stroh nicht sparen

Einmieten ohne Verluste

Wärme und Feuchtigkeit in der Miete sind viel gefährlicher und führen in der Regel zu größeren Verlusten als die Kälte. Als Leitsatz muß deshalb gelten: Trocken einlagern, erst abkühlen und gut durchlüften, dann winterfest machen. Dabei sei hervorgehoben, daß weder Erde noch Stroh, Laub, Kaff oder Kraut die entscheidende Isolierschicht ist, sondern es sind die kleinen Lufträume zwischen diesen Stoffen. (Vgl. Doppelfenster, Pelze). Je mehr die Erde die Strohschicht belastet, um so stärker wird die isolierende Luft ausgepreßt. Es ist deshalb ein Irrtum, anzunehmen, daß eine dicke Erdschicht das Eindringen von starkem Frost aufhält.

Nach unseren Erfahrungen muß die erste Strohecke zusammengedrückt mindestens 20 cm stark sein. Am besten eignen sich aufgeschnittene Preßballen von Roggenstroh. Das trockene Stroh saugt die Feuchtigkeit auf, läßt die Wärme abziehen und schützt vor Kälte. Der First erhält außerdem eine etwa 10 cm starke Langstrohschicht als Schutzhaube gegen Regen. Zwischen

den beiden Strohecken kommt ein Erntebaum, um einen Luftkanal zu schaffen. Der Kanal bleibt an den Giebelenden zunächst offen. Bei trockener Witterung ist die Miete einige Tage ohne Erdbedeckung liegenzulassen. Im anderen Falle wird die Miete zum Ablaufen des Regenwassers schwarz gemacht. Der First bleibt bis zur Winterdecke etwa 30 cm breit ohne Erde. Sehr zu empfehlen ist es, einen 30 cm hohen Randstreifen am Boden rund um die Miete nicht mit Erde zu bedecken. Dieser freie Streifen ermöglicht einen ausgezeichneten Luftzug von unten nach oben wie bei einem Ofen. Die Abkühlung erfolgt schneller, Seitliche Drainrohre oder senkrechte Strohwische sind unzweckmäßig und veraltet. Hier verdichtet sich der aus der Miete aufsteigende Wasserdampf, fließt als Wasser zurück und begünstigt das Entstehen von Fäulnisherden. Erst nach der Abkühlung der Kartoffeln auf 2 bis 4 Grad über Null und wenn stärkere Fröste von minus 5 Grad drohen, verstärken wir die Erdschicht auf etwa 25 cm. Bei härterem Frost erfolgt dann die Außenschicht mit altem Stroh, Strohmist, Laubstreu, Kaff oder Kartoffelkraut. Eine ständige Mietenkontrolle ist unerlässlich. Steigt die Temperatur in der Miete über 6 bis 8 Grad an, so ist an kühlen, trockenen Tagen ein teilweises Abdecken alle 3 bis 4 m unvermeidlich. Die Breite der Miete schwankt zwischen 1,20 bis 1,50 m. Die Höhe beträgt durchschnittlich 90 cm. Bei frühreifen und empfindlichen Sorten ist die Miete schmaler anzulegen. Um die Temperatur möglichst schnell auf 2 bis 4 Grad herabzudrücken, vermeiden wir die oft noch üblichen tiefen Gräben bei der Mietenanlage. Die Lagerung zur ebenen Erde ist nach unseren Erfahrungen immer richtig. Nur bei stark durchlässigem Boden kann die spaten-tiefe Einlagerung befürwortet werden.

Keller, die der Kartoffelaltbewahrung dienen, müssen trocken, kühl und gut lüftbar sein. Sie sind rechtzeitig von Erde und Kartoffelresten zu reinigen. Die zweckmäßige Lagertemperatur von 2 bis 4 Grad kann durch ständiges Lüften in der Nacht und in den frühen Morgenstunden gehalten werden. Eine Verschalung der nassen Außenwände ist immer gut, ebenso Lattenroste für die Luftzirkulation bei Zement- und Steinfußböden.

Entscheidend für die Höhe der Kartoffelverluste ist schließlich ihre Behandlung bei der Ernte. Als Leitsatz muß gelten: Möglichst wenig bewegen und wenig beschädigen! Die kleinste Beschädigung ist die beste Eingangsporte für die Fäulniserreger. Alle Kartoffeln sind gegen Stich-, Druck- und Schlagverletzungen überausempfindlich.

Praktische Winke

Unsere Zugtiere haben jetzt besonders viel zu tun. Eine angemessene Futterzulage soll sie „bei Kräften halten“. Die Geschirre sind wiederholt auf guten Sitz zu prüfen.

Pflanzenschutzmittel dürfen für Kinder und andere ungeübte Personen nicht erreichbar sein.



ÜBER DAS KAHLE LAND BREITET SICH DER DUNST DER HERBSTFEUER
(Foto: Heinz Christ)

Die Pyrenäenstraße war einsam und leer . . .

Erzählung aus dem Leben / Von Eduard Franz

Pedro hatte wieder einmal getrunken, ehe er sich an das Lenkrad seines Lastkraftwagens setzte. Er wußte, daß das gefährlich und deshalb streng verboten war; denn er hatte bereits einmal Pech gehabt und war im berauschten Zustand einem ihm entgegenkommenden Fahrzeug in die Flanke gefahren. Zum Glück hatte es damals nur zwei Leichtverletzte gegeben. Doch, er war seit Jahren dem Wein verfallen, der ihn anfangs, nach den ersten Gläsern, so schöne Stimmungen vorgaukelte und ihn vergessen ließ, daß er nur ein kleiner Lastwagenchauffeur war und für wenige Pesos am Tage für den reichen Wollhändler Hadalgos auf den steilen Pyrenäenstraßen seine Knochen riskieren mußte.

Miguel, sein Mitfahrer, saß hinten auf der Ladefläche des Wagens, um die Fracht, frischgeschorene Schafwolle, vor Dieben zu behüten. Er hatte sich der nächtlichen Kälte wegen in eine warme Decke eingewickelt und schnarchte schon.

Pedro gab Gas und fuhr wie der Teufel los. In dreieinhalb Stunden mußte er mit seinem Wagen in Bilbao sein, wollte er nicht seinen Posten verlieren. Und dazwischen lagen drei Pyrenäenpässe. Die Scheinwerfer des Wagens beleuchteten grell die steinige, kurvenreiche Straße. Schmale Brücken führten über Schluchten und Gebirgsbäche, und immer wieder machten steile Haarnadelkurven das Lenken eines Fahrzeugs in stockdunkler Nacht zu einem Spiel mit dem Tode.

Pedro ließ den Motor auf höchste Touren laufen. Die Nadel des Tachometers schwankte zwischen siebzig und achtzig Kilometern, als sie jetzt in eine lange Gerade einfuhren. Die Straße war einsam und leer, nur in den verschlafenen Orten, die man durchfuhr, zeigte sich hie und da ein Frühaufsteher, der seinen Tagelohn bekam.

Pedro nahm waghalsig eine unübersichtliche Kurve. Der Wagen geriet hart an den linken Straßenrand. Plötzlich tauchte im Scheinwerferlicht ein Fußgänger auf. Der Fahrer bremste jäh ab, laut quietschten die blockierten Räder, doch es war schon zu spät. Der linke Kotflügel streifte den Mann, riß ihn zu Boden, während die Hinterräder über seinen Körper rollten.

Pedro sprang aus dem Führerhaus und beugte sich zu dem auf dem Boden Liegenden hinab. Der Verunglückte gab kein Lebenszeichen mehr.

„Was ist los, Pedro?“ rief Miguel schlaftrunken vom Wagen.

„Santa Maria, wir haben einen Mann überfahren! Er ist tot!“

„Verdammt!“ knurrte der Mitfahrer, nun völlig munter werdend.

„Wirf mir eine Decke vom Wagen“, rief Pedro ihm zu. „Wir laden den armen Teufel auf und werfen seinen Leichnam vor San Sebastian einfach ins Meer. Dann sind wir aller Scherereien mit Polizei und Gericht ledig.“

„Ist gut, Pedro“, erwiderte Miguel und warf schon eine Decke vom Wagen. Pedro rollte

den Leichnam darin ein und verstaute ihn gegenüber dem Mitfahrer auf der Ladefläche.

Wenige Sekunden später zog der Motor das schwere Gefährt schon wieder brummend ein stilles Straßenstück hinan.

Pedro war durch den Unfall hellwach und nüchtern geworden. Er schwor sich, nie wieder vor einer Fahrt zu trinken, wenn es noch diesmal gut ging und man ihn nicht erwischte.

Endlich war der letzte Paß erreicht, und die Straße senkte sich zu Tal. Da lag mit einem Male das offene Meer vor ihnen; tief unten glänzte es unter der silbernen Sichel des Mondes. Und dort drüben schimmerten auch schon die Lichter von San Sebastian.

Pedro hielt den Wagen an, stieg aus dem Führerhaus und versuchte, seinen Mitfahrer wachzurütteln. Doch der Kerl, in seine warme Decke gehüllt, schlief wie ein Murmeltier. Sicherlich hatte er unterwegs wieder aus seiner Fuselflasche getrunken.

Nun, es mußte auch ohne ihn gehen. Pedro packte den Leichnam und warf ihn samt der Decke über das Steingeländer ins Meer hinab. In dem schwachen Mondlicht sah er zwar den Körper nicht durch die Luft fliegen, doch er hörte ihn kurz darauf klatschend im Wasser aufschlagen. Pedro bekreuzigte sich. „Friede seiner Seele!“, murmelte er. Dann setzte er sich wieder an das Lenkrad und fuhr die letzten fünfzig Kilometer nach Bilbao weiter.

Fünfzig Jahre in treuer Pflichterfüllung

Das goldene Jubiläum / Von K. R. Neubert

Seit Jahren bin ich Kunde in einem kleinen Milchgeschäft. Meist habe ich es sehr eilig. „Eine Flasche Milch, bitte!“ — „Ein Glas Quittengelee!“ Ich spreche nur das Nötigste. Was soll ich auch sagen? Ja, wenn es ein junges hübsches Mädchen wäre, das mich bediente.

Aber es sind zwei alte Leuten, die den Laden führen. Auf der Straße würde ich sie wohl kaum wiedererkennen. Ich kenne sie nur in ihren grauen Kitteln. Ich möchte nicht einmal sagen, von welcher Farbe die Augen des alten Mannes sind, der mich so oft bedient. Ich sehe mehr auf seine Hände. Auf den Zeiger der Waage, wenn er etwas abwägt, als auf sein Gesicht. Einen Fleck in seinem Kittel würde ich eher bemerken als Trauer oder Sorge in seinem Gesicht.

Diese Gedanken kamen mir auch erst heute. Es war nämlich diesmal anders als sonst. Eine Girlande hing über der Ladentür, mit einer goldenen „50“, und im Schaufenster standen Blumentöpfe. Jetzt mußte ich doch etwas sagen, dachte ich. Das gehört sich so! Oder sollte ich so tun, als ob ich die Girlande nicht gesehen hätte?

„Sie haben also Jubiläum!“ begann ich. „Herzlichen Glückwunsch!“ Er lächelte. „Besten Dank, mein Herr!“ Mir fiel ein, daß er meinen Namen wohl auch kaum kannte. „Fünfzig Jahre — eine lange Zeit!“ fuhr ich fort. „Da haben Sie ja allerhand erlebt!“

Einmal ein großer Filmstar sein . . .

Erzählung / Von Annemarie Broetje

Lieschen Müller hatte es endlich erreicht! Monatlang beehrte sie die Filmbörse mit ihrer Anwesenheit. Und mit ihr Hunderte von Menschen, die beim Film ihre große Chance sahen, und viele, viele kleine Backfische, die es nicht fassen konnten, daß die Regisseure immer wieder an ihren unentdeckten Talenten vorübergingen.

Aber eines Tages war es geschehen. Plötzlich wurde von irgend jemandem die Tür aufgerissen, ein Herr mit leicht ergrauten Schläfen, in betont saloppem Anzug musterte durch eine supergroße Hornbrille die Umstehenden, gab ein paar Anweisungen und war wieder verschwunden. Aber Lieschen Müller gehörte zu dem kleinen Kreis der Erwählten, und ehe sie ihr Glück fassen konnte, hielt sie einen Vertrag in Händen, den sie traumwandlerisch unterschrieb.

Am nächsten Morgen und an vielen darauffolgenden Tagen wurde Lieschen Müller um fünf Uhr recht unsanft aus sanften Träumen gerissen. Es folgte eine unbequeme Fahrt ins Atelier. Sie wurde mit vielen anderen vorwärtsgedrängt, angeschrien, hierhin und dorthin gezogen. Man steckte sie in ein knallbuntes Fähnchen, das stark nach Mottenkugeln, Schminke und Staub roch. Der Friseur kämmte hier und drehte dort noch ein paar Löckchen, und der Maskenbildner verwandelte ihr Ge-

sicht, das ihr fremd und immer fremder aus dem Spiegel entgegensah.

Lieschen Müller nahm diese Verwandlungen und Leiden geduldig auf sich. Sie brachte die Kunst dieses Opfer und ward sich ihres Wertes voll bewußt. Sie stand ergeben mit anderen Komparsen für die Massenszene stundenlang in der Hitze der blendenden Scheinwerfer im Atelier und nahm abends an der Kasse ihre erste Gage in Empfang.

Eines Tages war dann Premiere. Lieschen Müller hatte in dieser Nacht kein Auge zuge-tan. Sie fieberte dem Augenblick entgegen, sich in Großaufnahme auf der Leinwand zu sehen, und es würde bestimmt nicht ausbleiben, daß man nach dieser Premiere einen neuen großen Star entdeckt hatte — eben sie: Lieschen Müller.

Der Film lief an! Gleich mußte der erregende Augenblick kommen. Aber so lang auch Lieschen Müller ihren Hals reckte, so groß auch ihre Augen wurden, je aufgeregter sie auch auf ihrem Stuhl hin und her rutschte, sie konnte sich nirgendwo entdecken.

Lieschen Müller saß klein und maßlos enttäuscht in der letzten Reihe. Alle ihre großen Hoffnungen waren jäh zerstört; denn — der Cutter hatte sie meisterhaft aus dem Film herausgeschnitten!

Glückselige Torheit des Herzens

Schwester Antonie / Von Else v. Hollander-Lossow

Schwester Antonie hielt mitten im Lesen des Briefes inne. Blickte prüfend noch einmal auf den Umschlag. „Schwester Antonie, Hubertus-Krankenhaus“. — Wirklich, der Brief war an sie gerichtet.

Eine verwunderte Frage lag auf ihren Zügen. Nicht mehr und nicht weniger enthielt der Brief als — eine Liebeserklärung. Ein Kranker, der hier gesund gepflegt worden war.

Sie sah nach der Unterschrift. O ja, sie erinnerte sich gut des Mannes. Ein ernstes Gesicht, in das das Leben schon seine Spuren gezeichnet hatte. Schwester Antonie ließ das Blatt in den Schoß sinken. Es gab also doch Menschen, die sie und ihre aufopfernde Arbeit bemerkten. Man brauchte also nicht unbedingt neunzehn Jahre und strahlend hübsch zu sein, um solche Briefe zu bekommen.

„Ich habe Sie lieb gewonnen, Schwester Antonie, in den Wochen, da Sie sorgend um mich bemüht waren“, schrieb er, „und ich glaube, auch in Ihren Augen so etwas wie eine Beja-

hung gelesen zu haben. — Werden Sie meine Frau! — Ich erwarte Sie heute nachmittag am Uhland-Denkmal im Park. Sie werden mich sehr glücklich machen, wenn Sie kommen.“

O, es müßte schön sein, einen Menschen zu haben, den man von Herzen liebhaben durfte, ein Heim und — vielleicht Kinder. Sie war doch noch nicht zu alt, kaum achtunddreißig — Plötzlich stockte Schwester Antonie im Weiterlesen. Was jetzt kam, war ihr vorhin gar nicht aufgefallen.

„... Sie werden mich sehr glücklich machen, wenn Sie kommen! Ich habe immer an Sie denken müssen — an Ihre junge, sonnige Fröhlichkeit...“

Was nur dieses Wort bedeuten mochte? Sie war doch gar nicht fröhlich, eher ein wenig schwermütig, aber die Kranken fanden, daß sie mit ihrem stillen, zufriedenen Wesen einen wohlthuenden Einfluß ausübte...

„... Ihre junge, sonnige Fröhlichkeit...“ Plötzlich fuhr Schwester Antonie zusammen. Aus dem Garten tönte ein Lachen, hell, fast jubelnd. Sie brauchte gar nicht erst aus dem Fenster zu sehen, sie wußte auch so, wer das war. Zwischen den in Blüten prunkenden Dahlienstauden ging eine ältere, kranke Dame am Arm einer jungen Schwester, deren heller Haar im Sonnenlicht schimmerte. — Schwester Antonie, die Namensschwester, die in der gleichen Abteilung mit ihr arbeitete. —

„Ich habe immer an Sie denken müssen — an Ihre junge, sonnige Fröhlichkeit...“ Wenn sie nun dennoch heute nachmittag zu dem Manne ging, der auf sie wartete? Was würde er sagen? Vielleicht würde er nicht sogleich sehen, daß ihr Haar schon grau untermischt und ihre Haut fahl von den Nachtwachen war. Aber, daß sie nicht die

HELLES KLINGEN

„Hörst du, die ich so sehr mag.“

„Werde Raub für dunkle Tage!“

„Der du gnädig mir gegeben“

„Dieses ewig-helle Klingen -“

„Laß es auch im lauten Leben“

„Tönend widerklingen.“

Richtige wäre, das würde er sofort sehen. So ging es nicht.

Schwester Antonie straffte sich. Sie würde ihm schreiben. — Ein Bote konnte den Brief an den Treffpunkt bringen. Sie würde ihn Nichtkommen mit Unabkömlichkeit entschuldigen und ihn bitten, noch einige Wochen zu warten, damit sie sich beide prüfen könnten. Und dann würden sie sich in dieser Zeit oft, oft schreiben. Sie würde in diese Briefe ihre ganze Seele legen, alles, was sie an Gefühl besaß, — und wenn er sich ganz an sie verloren hatte, dann würde sie endlich zu ihm gehen, und dann würde er bestimmt nicht mehr denken, daß alles nur eine Verwechslung wäre, denn er würde ja nur ihr Herz und ihre Seele sehen... Die falsche Schwester Antonie würde ihn erobern. Die Namensschwester war ja noch so jung — was konnte ihr so ein Brief bedeuten? Sie würde noch viele dieser Briefe bekommen.

Im selben Augenblick klopfte es. Die junge Namensschwester stand in der Tür, mit Grübchen in den rosigen Backen, mit einer schlanken und doch weichen Gestalt, mit einem rosigen Mund und blitzenden Zähnen...

„Schwester Antonie“, sagte die Aeltere, ehe ihre Namenschwester ihr Anliegen vorbringen konnte, „unter meiner Post war heute versehentlich ein Brief, der für Sie bestimmt war. Bitte, entschuldigen Sie, ich hatte ihn geöffnet.“ Und sie schob das Briefblatt der anderen zu.

Man muß sein Glück zu bergen wissen, so lange es Zeit ist, dachte Schwester Antonie und horchte mit Befriedigung den beglückten Worten der anderen:

„Also hat er doch geschrieben!“

Der Umschlag, der die Aufschrift „An Schwester Antonie“ trug, war auf dem Tisch liegengelieben. Antonie steckte ihn zu sich. Vielleicht würde sie ihn aufbewahren als Erinnerung an die glückselige Torheit, deren das Herz auch eines altgewordenen Menschen immer noch fähig ist...



Sie können mit Schrank
sich gute gebrauchte
verkaufen.

Joseph LEJO
Peter RICHAR

COR
ST. VITH

Samstag
8.30 Uhr

Das ist der Film, der Sie
verruhen

„Das grosse Wu

Es singen und spielen:
Ingrid, Rudolf Schock,
Tanzorchester Willy Hoff
son und Ingrid

Sous titres français — Ja

Montag
8.30 Uhr

Vier große Schauspieler!
Gregory Peck — Ava Ga
Dennis An

„Das letzte

Das mächtige Filmm
aktuelles Thema! Wie g
in 194

Jugendliche

SC
BULLINGEN

Samstag, 14. 9.
8.15 Uhr

STANLEY
John Crawford

HETZ

Kriminalfilm in
Polizeiführung nach
Mör

Hart und

Jugendliche

Samstag 17. 9.
2 und 8.15 Uhr

Ein fertiger Musikbest
benutzt und Liebesg
schönen Naturku

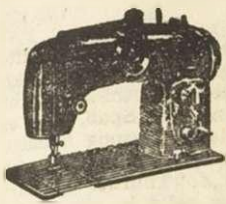
Dalmatinisc

(Einmal mehr
mit Paul Dahlke, Ada

lows, Pers

Jugendliche ab 12

Lesen Sie mit
Anfang



Ein feiner Qualitätsartikel ist die neue Phoenix-Familienzick-zack großes Modell

Sie kurbelt, näht Knöpfe, Knopflöcher und ist derart bedienungseinfach, daß die Handhabung OHNE KURSUS IN 30 MINUTEN erlernt ist. Da Festfahren unmöglich, näht sie wunderbar störungslos.

Sie kostet mit Schrank: 8.500 Fr. Teilzahlung nach Wunsch. Haben stets gute gebrauchte Nähmaschinen aller Marken mit Garantie, zu verkaufen.

Josep LEJOLY-LIVET, raymonville 53

Peter RICHARDY, ST.VITH, Hauptstr. 25

CORSO

ST. VITH - Tel. 85

SAMSTAG

8.30 Uhr

SONNTAG

4.30 u. 8.30 Uhr

Das ist der Film, der Ihre Begeisterung hervorrufen wird!

»Das grosse Wunschkonzert«

Es singen und spielen: Die Wiener Sängerknaben, Rudolf Schock, Helmut Zacharias, Tanzorchester Willy Hoffmann, Carlos Thompson und Ingeborg Schöner.

Sous titres français — Jugendliche zugelassen

MONTAG

8.30 Uhr

DIENSTAG

8.30 Uhr

Vier große Schauspieler in einem großen Film: Gregory Peck — Ava Gardner — Fred Astaire Donna Anderson

»Das letzte Ufer«

Das mächtigste Filmwerk unserer Zeit! Ein aktuelles Thema! Wie gestaltet sich ein Krieg in 1964?

Jugendliche zugelassen

SCALA

BÜLLINGEN, Tel. 43

Samstag, 16. 9.

8.15 Uhr

Mittwoch 20. 9.

8.15 Uhr

STANLEY BAKER

John Crawford — Donald Pleasence

in

HETZJAGD

Kriminalfilm in Cinemascope

Polizeifindung nach einem langgesuchten Mörder.

Hart und spannend!

Jugendliche nicht zugelassen

Samstag 17. 9.

2 und 8.15 Uhr

Montag 18. 9.

8.15 Uhr

Ein farbiger musikbeschwingter Film von Lebenslust und Liebesglück vor der traumhaft schönen Naturkulisse Dalmatiens.

Dalmatinische Hochzeit

(Einmal kehr ich wieder)

mit Paul Dahlke, Adelheid Seek, Elma Kariowa, Pero Alexander.

Jugendliche ab 12 Jahren zugelassen

Beachten Sie bitte die geänderten
Anfangszeiten!

Kaufe minderwertiges Vieh

mit und ohne Garantie

Richard Schröder

AMEL - Tel. 67

Kaufe minderwertiges

Vieh

Tag- und Nachtdienst

Josef Etienne, RODT

St.Vith Tel. 377 o. 919

AUTO BAURES

ST. VITH

TEL. (080) 28277

Merc. 220 S 1960; 190 SL 56; 180 D 54; 219 57; Pièces 170; 10 VW 59-50 dép. 5000.-; combis camionettes; 17 M 58; DKW combi 58; Rek. 58; 403 55; Fiat 600 58; 558, 1900; 403 pic up 19.000 Fr.; Edsel 58; Versailles 55; Anglia 16.000 Fr.; 3 Plymouth; 3 Chevr. 56-54; TR 2 55; Porsche 60, 56; ID Acc. 61; DKW acc. 59; 203 Combi 56, 12.000 Fr.; Cam. 2 CV; Tempo Bétail. 7.000 Fr.; Skoda 7.000.-; Jaguar, Volseley, Armstrong, 3 Std. surb.; 2 CV acc.; 3 Citr. 11; DKW, BMW, Alfa 1900, Vauxhall, Singer, Isard, Jeep, Morris 53 3000.-; Fregatte 6000 Fr.; Kapitän 55 8000 Fr.; BMW sic. Bella sc.; 3 Vespa 56-54. Andere Wagen, Ersatzteile, Reifen, Radios. Spezialbedingungen für Wiederverkäufer.

Neuwertige, fahrbare
Stiftendreschmaschine
zu verkaufen bei Reiland
Jean, Huldigen (Post Ulf-
lingen), Luxemburg.

Kaufe ständig Natschlachtungen
und minderwertige Tiere zu den
höchsten Preisen

WILLI JATES

Amel, Telefon 58

7 Wochen alte
FERKEL
zu verkaufen. Heinrich
Brantz, Braunlauf.

VOLKSWAGEN
in sehr gutem Zustand, zu
verkaufen oder auf Vieh zu
tauschen. Tel. Weismes 73.

Traktorpflug
(Unterbau) Marke Feldkö-
nig, preiswert zu verkaufen.
Heck Hubert, Wirtzfeld, Te-
lefon Büllingen Nr. 208.

moderne trauringe

cunibert st.vith

Spannungsregler
Spezialgerät für Theater o.
Kino, 0 bis 230 Volt; 2.000
Watt, Gelegenheitskauf neu-
wertig, zu verkaufen. Gara-
ge Populaire, Büllingen, Te-
lefon Nr. 470.47.

Cuter
Wachs- u. Ziehhund
zu verkaufen, Weywertz 7.

Sie dürfen
keinen Kaffee
trinken...

Trinken Sie!

UNSERN

CLÉ d'OR

DESSERT

KAFFEEINFREI

ER WIRD SIE

DURCH SEIN AROMA UND SEINEN FEINEN GESCHMACK BELEBEN.

Ein UNGEWÖHNLICHER kaffeeinfreier KAFFEE

Mit TINTIN Marken IN ALLEN GUTEN LEBENSMITTELGESCHÄFTEN



Kaufe ständig
minderwertiges
Tag- und Nachtdienst
Vieh
HEINEN Peter
Deidenberg, Tel. Amel 75

Moderner
Herd (mit Deckel)
in ausgezeichnetem Zustand
zu verkaufen. Auskunft er-
teilt die Geschäftsstelle.

bestecke

cunibert st.vith

Ein Quantum
Kroggen-; Gerste-;
Haferstroh
zu verkaufen. Amelscheid 2.

Antwerpener Hypothekenkasse

A. G. gegründet 1881

(Privatunternehmen, verwaltet gemäß
kgl. Beschlusses vom 15. Dezember 1934)

LÜTTICH — ANTWERPEN — BRÜSSEL
Gesamtvermögen der verwalteten Kapitalien

Sechs Milliarden Franken

Lassen Sie ihr Geld nicht nutzlos liegen.
Bei der Antwerpener Hypothekenkasse
können Sie bis zu

5 1/2 Prozent Zinsen

erhalten. Auf Wunsch schnelle Rückzahlung
in gleich welcher Höhe

VERTRETER: für

St.Vith: Raymund Graf, Hauptstraße 81;
Amel: Joseph Schröder, Ivelingen 18;
Bellevaux-Ligneux: Arm. Georis, St.Vithweg 120;
Born: Anton Bongartz, Dorf 70;
Büllingen: Emile Wampach, Zentrum 21;
Bütgenbach: Leonard Sarlette, Weywertz 188;
Bütgenbach-Zentrum: Hans Hilgers, Bütgenbach 1
Crombach: Wwe. George-Herbrandt, Hindern. 42;
Elsenborn: Johann Gentges, 46G; - Elsenborn
Heppenbach: Heinrich LENFANT, Versicherungen;
Lommersweiler: Frau L. Nilles-Pröhs, Nr. 51
Malmedy: Alfred Hebers, Avenue d'Allies 154;
Manderfeld: Heinrich Vogts, Dorfstraße 78;
Meyerode: Hermann Lejeune, Versicherungen;
Recht: Johann Close, Bahnhofstraße 11;
Robertville: Henri Kornwolf, Ovitat 49;
Rocherath: Walter Bräls, Krickelt 57;
Schönberg: Peter Margraff, Dorf Rue Haute 75;
Thommen: Frau Jo. Backes-Kohnen, Oudler 88;
Thommen-Maltingen: J. Louis, Maltingen 49;
Weismes: Alphonse Fagnoul, Versicherungen.

Elysée

BÜTGENBACH — Tel. 283

SAMSTAG

8.30 Uhr

SONNTAG

2 und 8.30 Uhr

John Wayne, William Holden
in dem farbigen Abenteuerfilm

»Der letzte Befehl«

Ein spannendes Erlebnis einer Reitertruppe
aus den Nordstaaten.

Ein anspruchsvoller Abenteuerfilm der Alt und
Jung sympathisch unterhält.

In deutscher Sprache — Alle zugelassen

MONTAG

8.30 Uhr

DIENSTAG

8.30 Uhr

Conny Froboess, Fred Bertelmann, Peter
Weck, Margrit Nünke, Walter Groß u. v. a. in

Meine Nichte tut das nicht

Ein besonderes Vergnügen im Königreich der
Musik und des Humors.

In deutscher Sprache — Sous titres français
Alle zugelassen

Commune de FAYMONVILLE

Le samedi 21 septembre 1961, à 11 heures à la
Maison Communale de FAYMONVILLE, il sera pro-
cédé à l'ouverture des soumissions pour l'installa-
tion

de chauffage central

à la nouvelle école gardienne.

Estimation : 70.000.00 Frs

Prix des documents : 150.00 Frs

Documents à consulter à l'Administration Commu-
nale de FAYMONVILLE Au bureau des adjudica-
tions, rue du Luxembourg, 49 à Bruxelles. Chez
l'architecte L. JAQUEMIN, les 7 Collines à Beaufays
(Liège).

Les documents peuvent être obtenus en versant
la somme de 150.00 Frs au C. C. P. No 460.78
de l'architecte L. JAQUEMIN.

Le bourgmestre,
(s) DETHIER

Le Secrétaire,
(s) DENIS

... wer weiß . .

Nachrichten

AUS UNSERER GEGEND

Straßenverkehrsunterricht - Stadt St. Vith

Abrechnung der Einnahmen und Ausgaben Bald Schülerlotsen

ST. VITH. Feldhüter K. Heiners hat beauftragt vor einigen Monaten die Initiative ergriffen, einen kostenlosen Verkehrsunterricht für die Schüler abzuhalten. Gleichzeitig wurden Kurse für die Erwachsenen abgehalten. Diese beiden hervorstechenden Tätigkeiten hat in den Schulen einen vollen Erfolg zu verzeichnen, wenn sie andererseits bei den Erwachsenen eine bessere Teilnahme veranlaßt hätte. Immerhin ist auch bei letzteren Kursen ein Anfang gemacht und es ist zu hoffen, daß bei der nächsten Verkehrsunterricht beteiligten werden. Der Unterricht ist sowohl bei den Schülern als auch bei den Erwachsenen sehr anschaulich und praktisch gehalten, sodaß jeder tatsächlich etwas davon hat. Spenden von hiesigen und von auswärtigen Firmen haben die Anschaffung eines Teiles des Unterrichtsmaterials ermöglicht.

Die Ausbildung der Schülerlotsen ist bereits gestartet, sodaß wir in einigen Monaten damit rechnen können, diese Helfer der Polizei und der Schüler in Tätigkeit zu sehen. Damit wird ein lang gehegter Wunsch Wirklichkeit, für den wir uns immer wieder eingesetzt haben.

Es bleibt aber noch viel zu tun und wollen wir hoffen, daß diese Aktion auch weiterhin weitmöglichste Unterstützung seitens der Behörden und der Bevölkerung erfährt.

Hier die Abrechnung der bisherigen Einnahmen und Ausgaben:

Einnahmen: Spenden	
Auto-Moto-Club St. Vith	2.000 Fr.
Phœux Englebert, Lüttich	200 Fr.
Appareils Sanitaires, Brüssel	100 Fr.
Versicherungen Phénix Belge	1.000 Fr.
Spenden aus St. Vith insges.	5.440 Fr.

Gesamtsumme der Einnahmen 8.740 Fr.

Ferner stiftete die Fa. Esso aus Antwerpen 6 farbige Unterrichtstafeln.

Verbrauch:

An Unterrichtstafeln für den Verkehrsunterricht in den Schulen wurde bereits angeschafft:

Filmstreifen - 1 magnetische Tafel - Adhäsionstafel - farbige Erklärungs-

tafeln usw. für die Summe von 3.337 Fr. Bleibt noch anzuschaffen und zu bezahlen:

1 Koffer mit Beschilderungstafeln, sowie Uniformen für die Schülerlotsen im Werte von 3.500 Fr.

Somit bleibt ein Kassenbestand von 1.863 Fr. für weitere Anschaffungen.

Die Abrechnung über Einnahmen und Ausgaben dieser Verkehrsunterrichtsgelder wurde am 14. September 1961 durch den Bürgermeister der Stadt St. Vith überprüft und genehmigt.

Wir wollen es nicht versäumen, an dieser Stelle Herrn Feldhüter Heiners für seine tatkräftige Initiative und der Bevölkerung für die geleistete Unterstützung zu danken.

Sonntags- u. Nachtdienst der Apotheken

BUELLINGEN:

Apothek NOLTE, Sonntag, den 17. September 1961, ab 8 Uhr morgens, bis Montag, den 18. September 8 Uhr morgens.

Beide Apotheken stellen wochentags dringende Rezepte nachts aus.

ST. VITH:

siehe Anschlag an der Apotheke.

Erfolg hiesiger Reiter

ST. VITH. Mehrere Mitglieder des St. Vith Reitervereins beteiligten sich am vergangenen Sonntag an einem stark besuchten Turnier in Marche-en-Famenne.

Herr Joseph Baures, St. Vith errang beim Hindernisspringen der A-Klasse den 1. Preis und beim Hindernisspringen der B-Klasse den 2. Preis. An diesen Springen beteiligten sich 72 Pferde.

Wir gratulieren zu diesem guten Erfolg!

Prophylaktische Fürsorge

ST. VITH. Die nächste kostenlose Beratung findet statt am Mittwoch, dem 20. September 1961, von 8.30-12.00 Uhr. Neu-Adl: Talstraße.

Erfolge unserer Züchter beim Provinzial-Wettbewerb in Spa

ST. VITH. Zahlreiche hiesige Züchter haben sich am Provinzialwettbewerb beteiligt, der dieses Jahr in Spa durchgeführt wurde. Leider hatte man es übersehen, der hiesigen Presse eine Einladung zukommen zu lassen. So müssen wir uns darauf beschränken, die Ergebnisse, so wie sie uns von privater Seite mitgeteilt worden sind, zu veröffentlichen. Da es sich nicht um offizielle Ergebnisse handelt, bitten wir, etwaige Unrichtigkeiten zu entschuldigen.

Gesamtsieger

Rotbunte Rasse - Junge Stiere: „Doras“ Besitzer Franz Lux, Mürringen.

Kühe: „Smanda“, Besitzer Henri Bodarwe, Weismes.

Kinder: „Dora“, Besitzer, Jates, Amel.

Stiere von 12 bis 18 Monaten

1. Joseph Michel, D'doumont; 2. Stierhaltungsverein Gut Eidt; 3. St. H. V. Malingen; 4. St. H. V. Gröfflingen.

Sonntagsdienst für Ärzte

Sonntag, den 17. Sept. 1961
Dr. Linden, Mühlenbachstraße 8, Tel. 268

Es wird gebeten, sich nun an den diensttuenden Arzt zu wenden, wenn der Hausarzt nicht zu erreichen ist

Gemeinderatssitzung in Amel

AMEL. Am kommenden Montag, dem 18. September findet um 9 Uhr morgens eine Sitzung des Gemeinderates Amel statt.

WIMA-SÄGE

unglaublich
190 Fr
monatlich
oder
1.995 Fr.
Barzahlung

40 kg zusammenlegbar, 1/2 PS-Motor mit automat. Antrieb komplett: Kreis- und 28 Zm - Treibriemen, Netzanschlußkabel, Breitenregler, Lochseisen, Tischplatte 50 X 70 FREI ins HAUS GELIEFERT Für Prospekte bitte schreiben an:

„SCIE WIMA“ Square des Latins.
6, Brüssel-Elsene, Telefon 47.67 03
Hersteller: Ateliers WIAME
Jambes, Telefon 303.33

Sonderwettbewerb für Milchkühe

1. Fickers Johann, Honsfeld; 2. Jost Michel, G'doumont; 3. Gebr. Müller, Hepscheid; 4. Collienne Hermann, Halenfeld; 5. Gebr. Müller Hepscheid; 6. Gottfried Bongartz, Deidenberg; 7. Joseph Wirtz, Honsfeld; 8. Heinrich Zansen, Hepscheid; 9. Joseph Rosskamp, St. Vith; 10. Johann Fickers, Honsfeld; 11. Joseph Wirtz, Honsfeld; 12. Joseph Wirtz, Honsfeld; 13. Joseph Wirtz, Honsfeld; 14. Robert Jost, Honsfeld; 15. Leo Terren, St. Vith.

Junge kontrollierte Kühe geb. ab 14. September 1956.

1. Robert Jost, Honsfeld; 2. Gebr. Müller, Hepscheid; 3. Bernhard Jodocy, Valender; 4. Joseph Heyen, Meyerode; 5. Joseph Rosskamp, St. Vith; 6. Gottfried Bongartz, Deidenberg; 9. Henri Bodarwe, Gueuzaine; 11. Leo Terren, St. Vith; 12. Emil Bergum, Ligneuville; 13. Joseph Lecoq, Weismes.

Kontrollierte Kühe von 5 Jahren und mehr

1. Henri Bodarwe, Gueuzaine; 2. Wilhelm Thiel, Mirfeld; 3. Gottfried Bongartz, Deidenberg; 4. Robert Jost, Honsfeld; 6. Joseph Heyen, Meyerode; 7. Leo Theiss, Halenfeld; 8. Joseph Heyen, Meyerode; 9. Gottfried Bongartz, Deidenberg; 10. Alois Dries, Hepscheid; 11. Leo Terren, St. Vith; 12. Gustav Mertens, Malmey; 13. Gottfried Bongartz, Deidenberg; 14. Joseph Rosskamp, St. Vith; 16. Leo Terren, St. Vith; 17. Hubert Maraitte, Halenfeld; 21. Leo Terren, St. Vith; 22. Michel Jost, G'doumont.

Erstkalbende Kühe, 2 bis 3 Jahre alt

2. Arnold Hilgers, Wirtzfeld; 3. derselbe.

Eingetragene Rinder, 2 bis 3 Jahre alt

1. Emile Cremer, Meiz; 2. derselbe; 3. Heinrich Zansen, Medell; 4. Hubert Maraitte, Halenfeld; 5. Joseph Wirtz, Honsfeld; 6. Alois Schumacher, Weywertz; 7. Gebr. Müller, Hepscheid; 8. Joseph Sody, Bütgenbach; 9. Gebr. Müller, Honsfeld; 10. Alois Schumacher, Weywertz; 11. Andreas Schröder, Honsfeld; 12. Joseph Wirtz, Honsfeld.

Eingetragene Rinder, zweijährig.

1. Hermann Jates, Amel; 2. Gebr. Müller, Hepscheid; 3. Alois Schumacher, Weywertz; 4. Leo Terren, St. Vith; 5. Johann Feidler, Thommen; 6. derselbe; 7. derselbe; 8. Joseph Wirtz, Honsfeld; 9. Hermann Jates, Amel; 10. Christian Theissen, Rodt; 11. Joseph Wirtz, Honsfeld; 12. Gebr. Müller, Hepscheid; 13. Leo Terren, St. Vith; 14. derselbe; 15. Alois Schumacher, Weywertz; 16. Johann Feidler, Thommen; 18. Leo Terren, St. Vith.

Gruppe von 4 Muttertieren

1. Johann Feidler, Thommen; 2. Gebr. Müller, Hepscheid; 3. Joseph Wirtz, Honsfeld; 4. Leo Terren, St. Vith; 5. Alois Schumacher, Weywertz.

Tiere der Zuchtvereine

1. Büllingen; 2. St. Vith; 3. Malmey.

In dieser Aufstellung sind nur die Züchter aus unserer Gegend benannt.

Militärjeep überschlug sich

ELSENBOORN. Am Donnerstag morgen gegen 10 Uhr geriet ein Militärjeep des 13. WETS (Luftwaffe), welches sich zur Zeit in Elsenborn im Manöver befindet, auf der Straße zwischen Elsenborn und Kalterherberg, am Aschelderbaum, ins Schleudern, drehte sich, geriet von der Straße ab und blieb auf der Seite liegen. Der Fahrer blieb unverletzt, während der Beifahrer den rechten Arm brach.

Erstimpfung gegen die Pocken

BREITFELD. Die Erstimpfungen gegen die Pocken finden in der Gemeinde Lommersweiler, am kommenden Dienstag, dem 19. September, wie folgt in den jeweiligen Schulen statt:

Atzerath 13.30 Uhr.
Alfersteg 13.50 Uhr.
Lommersweiler 14.00 Uhr.
Neidingen 14.15 Uhr.
Breitfeld 14.30 Uhr.
Calhausen 14.45 Uhr.

Die Nachschau wird am Dienstag, dem 26. September an den gleichen Orten und zu denselben Zeiten gehalten.

Reich sein!

durch ein Los der Afrikanischen Lotterie

Ziehung des 13. Abschnitts

Samstag, 23. September in Montagu

Das Los: 100 Fr. Das Zehntel: 11 Fr.

9. Fortsetzung

Deswegen erwiderte er jetzt auf Marys Frage nur kühl: „Ich bin kein Butler.“

„Daß weiß ich, aber es ist für Harry wichtig, zur Bahn gehen zu können, mit seinem einzigen Sohn, der nach Korea abtransportiert wird, Lebewohl zu sagen. Er muß dort kämpfen. Kämpfen!“

Sie seufzte, „wir können es nicht aufgeben. Ich kann nur das eine tun, denn, die leiden, Schmerzen zu lindern, Marys Frack wird Ihnen passen.“

Sie drehte ihn herum, um sich von seiner Verwendbarkeit zu überzeugen, wobei sie ihn unerwartet fest an den Hüften faßte. „Sie halten sich gerade, was kann Harry nicht; - doch im übrigen wird es gehen.“

„Ihnen darf man wohl auch nie nein sagen, was?“ fragte er vorwurfsvoll. „Gleich ihn das Ganze leicht belustigt.“ Schließlich mußte er noch einige Stunden irgendwie durchbringen, und es war vielleicht ganz amüsant, den Butler zu spielen; abgesehen davon, daß er aber Sara im Auge behalten konnte.

„Nicht so“, sagte Mary, wobei sie mit zwei Fingern sanft am Ellbogen zog. „Warten Sie, bitte, hier.“

Er ging in das Haus und kam gleich darauf mit dem Butler zurück. „Ziehen Sie Ihren Frack aus, Harry, geben Sie diesem jungen Mann. Er wird Sie unterstützen, während Sie an der Bahn sind.“

„Ich weiß nicht...“ begann der Butler, unterbrach sich aber, denn es bedrohte keine Gefahr, daß mit diesem jungen Mann auch Silber verschwinden würde. Er kannte seine Leute.

„Für niemanden auf der Welt täte ich das für diese junge Dame, das wissen Sie, Herr. Die Tatsache, daß mein einziger Sohn so weit fort ist, wer weiß...“

Er weinte. Sicher hatte er sich noch ein Schlückchen, wie er es nannte, genehmigt. Doch Mary verstand ihn nur zu gut.

„Das macht nichts“, sagte sie, „weinen Sie nicht. Ich habe meinen Eltern wegen Harry geschrieben, wie ich es versprochen. Sie werden sich seiner annehmen und ihm sagen, wie er sich verhalten muß, damit die Leute ihn gerne haben; dann ist er sicher.“

Sie zogen Harry den Frack aus und Lars schlüpfte hinein. Das Kleidungsstück war ihm eng, aber - dafür brauchte es nicht zugeknöpft zu werden.

„Ziehen Sie meinen Rock an, Sie können nicht in Hemdsärmeln zur Bahn gehen“, rief Lars. Dann sahen er und Mary dem alten Mann nach, der auf etwas unsicheren Beinen davoneilte.

„Wie schön ist das! Nun ist er glücklich, und auch für seinen Sohn wird es eine Erleichterung sein. Jetzt zeige ich Ihnen, was Sie an seiner Stelle zu tun haben.“

Mary führte Lars in das Speisezimmer. Niemand schien etwas zu merken. Die Leute aßen und tranken noch immer und aus dem Nebenraum klang Musik.

„Ich werde Ihnen helfen“ sagte sie freundlich. Der junge Mann nahm seinen Platz hinter dem langen Tisch ein. Sie stellte sich etwas entfernt von ihm auf und begann eifrig, Gäste zu bedienen. Einen Moment zauderte er und warf ihr verstohlen einen Blick zu. Als

er sah, mit welchem Ernst und welcher Selbstverständlichkeit sie hantierte, spielte auch er, ein Lachen unterdrückend seine Rolle.

Mr. Sheldon genoß die Party aus ganzem Herzen - mehr als er irgend etwas seit langer Zeit genossen hatte. Von dem Zank mit seiner Frau war ihm eine gewisse Reizbarkeit geblieben, so daß er es für angezeigt hielt, seine Liebenswürdigkeit durch einige Cocktails wiederherzustellen. Sobald dies geschehen war, lauschte er mit Vergnügen den Lobesprüchen seiner alten Freunde über seine zwei Pflegebefohlenen. Er nannte diese nur noch seine „Mündel“, wobei er einem Dutzend oder mehr seiner engsten Freunde mitteilte, beide seien Waisen, wußten es aber noch nicht.

„Ich halte die Nachricht zurück, bis der Radau vorbei ist“, sagte er leise aus einem Mundwinkel, „heute sollte sie jung sein.“

„Sehr richtig“, erwiderten die Freunde, „die Sorgen kommen rasch genug. Ich kann ein Lied davon singen.“

„Ganz deiner Meinung, Ned! Wirklich süße Dinger.“

„Sie sind, wie junge Mädchen sein sollen, aber nicht sind oder nicht mehr sind“, antwortete er. Doch die Trauer war an diesem Abend verfliegen. Mr. Sheldon sah sich als Beschützer schuldlosen Geschöpfen und ging unter den Gästen herum, um die heute, für seine Augen, ein heller Freundenglanz schwebte. Jeder unterhielt sich gut. So

mußte es in der ganzen Welt sein, dachte er, jeder konnte sich gut unterhalten.

Mit einem Mal erblickte er Sara. Sie war also zurückgekommen und tanzte mit dem alten Ford. Einen Moment lang glaubte er, dazwischenfahren zu müssen, dann aber siegte seine Liebenswürdigkeit. Sie sollten nur tanzen. Der liebe, alte Ford, man konnte nichts aussetzen an ihm, außer, daß er zu alt und zu dick war. Doch schließlich wurde jeder einmal alt und dick, selbst er. Wer mehr als fünfundzwanzig Jahre zählte, war zu alt und zu dick. Sie mußte man töten statt der jungen. Alle alten Männer hätte man nach Korea verschiffen und töten sollen. Der Einfall erschien ihm dermaßen lustig, daß er sich zwischen den Tanzenden zu Ford durchwand. Er hatte zu Beginn des Abends ziemlich viel getanzt, konnte die Anstrengung jedoch nicht mehr länger durchhalten. Dennoch wurde Sara langsam zu viel für ihn. Sie übernahm jetzt die Führung und der Alte schwitzte. Sogar von seinem Platz aus sah Ned den Schweiß auf seiner Stirn.

„Ford“, rief er, „ruhe dich lieber aus, sonst fällst du plötzlich tot um.“

Dafür traf ihn ein kalter, zorniger Blick aus Saras Augen.

„Dad, du bist betrunken“, sagte sie leise.

Entrüstet erwiderte er: „Das bin ich nicht, ich wollte Ford etwas sagen. Natürlich habe ich es jetzt vergessen. Nein, ich weiß es wieder. Hör einmal, Ford.“, er legte seine Hand auf dessen Arm. Das Paar blieb stehen, während die übrigen Tänzer darum herumwirbelten. „Ich habe eine blödsinnige Idee. Du bist alt und dick, ich bin es auch. Jeder ist alt und dick, der mehr als fünfundzwanzig Jahre auf dem Buckel hat. Dann taugt keiner mehr etwas. Daher müßten wir nach Korea! Warum auch nicht?“

Laut lachend schlug er Ford auf den Rücken.

Nachgerade begannen die Leute sich nach ihnen umzusehen. Sara empfand jeden Blick wie einen Dolchstoß.

„Du bist abscheulich“, sagte sie streng und, als sie Fords flehendes, von Schweiß glänzendes Gesicht sah: „Ihr beide seid abscheulich.“ Damit ging sie fort.

„Setzen wir uns“, nahm Ford das Wort, „mir ist nicht ganz gut.“

„Was fehlt dir denn?“ erkundigte Mr. Sheldon mit überströmendem Mitleid. Worauf er Ford am Arm nahm und mit ihm durch die Menge schritt. Eben machte die Musik eine kurze Pause. Die jungen Leute standen herum, neue Paare bildeten sich, sie sangen vor sich hin und warteten ungeduldig auf den nächsten Tanz.

„Ich weiß nicht, was los ist“, klagte Ford, „ich habe kaum etwas getrunken. Ein bißchen Whisky, sonst nichts, weil ich plötzlich so müde wurde.“

Sie setzten sich in ein Dosados, das sie mit ihren breiten Hüften voll ausfüllten. Mr. Sheldon wurde ernst. „Das darfst du nicht trübselig nehmen. Versuche nicht erst lange, mit Sara Schritt zu halten, sonst hinterläßt du eines Tages eine junge Witwe. Sieh dich vor Ford.“

„Es ist gar nicht! Sara. Die habe ich heute abend kaum gesehen, ich weiß

ZWEI SCHWESTERN KOREA

ROMAN VON PEARL S. BUCK

... wer weiß...“

WORT GOTTES im Rundfunk

Programm der Sendung
GLAUBE UND KIRCHE
UKW Kanal 40 - 99 MHz

Sonntag, 17. September 1961
19.30 - 20.00 Uhr

1. Gedanken zum Feste des heiligen Lambertus. (H. Lennertz)
2. Irgendwo . . . in unserer Zeit . . . geschah!
3. Neues aus der Kirche.
4. Unser Interview: Zwei Jahre als Laienhelferin in Muramba. (Fräulein Oti Weinand)
5. Worte für's Leben: „Die verlorene Zeit!“ (W. Brüll).
6. Schriftwort über die Bruderliebe.

Die Sendeleitung nimmt Hinweise und Wünsche jederzeit dankend entgegen.
Anschrift:
Sendung „GLAUBE UND KIRCHE“
i. A. Prof. W. Brüll, Kaperberg 2,
EUPEN.

Programm der Sendung in deutscher Sprache

Sonntag:
19.00-19.15 Nachrichten, 19.15-19.30 Kindersendung, 19.30-20.00 Religiöse Sendung, 20.00-20.50 Wunschkonzert, 20.50-21.00 Nachrichten.

Montag:
19.00-19.15 Nachrichten und Aktuelles, 19.15-19.30 Solistenparade, 19.30-20.00 Unterhaltungsmusik, 20.00-20.15 Das Wochenende in den Ostkantonen, 20.15-20.45 Klassisches Konzert, 20.45-20.50 Nachrichten.

Dienstag:
19.00-19.15 Nachrichten und Aktuelles, 19.15-19.30 Solistenparade, 19.30-19.45 Frauensendung, 19.45-20.15 Jazz, 20.15-20.50 Tanzmusik.

Katholische Filmzensur

Bürgenbach:
Der letzte Befehl
Für Erwachsene und Jugendliche.
ST.VITH:
Das große Wunschkonzert
Für alle; einige Bedenken.
Das letzte Ufer
Für Erwachsene; mit Vorbehalten.

Bekämpfung der Tuberkulose

Dienstag, den 19. September 1961.
Gemeinde EISENBORN
Nidrum von 16.00 bis 20.00 Uhr.
Mittwoch, den 20. September 1961.
Gemeinde EISENBORN
Eisenborn-Dorf von 14.00 bis 20.00 Uhr.

RUNDFUNK BRÜSSEL I

Sonntag, den 17. September 1961.
10.00 Hochamt, 11.00 Neue Schallplatten, 12.00 Landfunk, 12.20 Die Wallonen singen, 12.45 Wallonische Lieder, 13.15 - 17.00 230 Minuten Musik und Sport, dazw. 14.00 Gr. Preis der Nationen im Radfahren; 16.00 Fußballreportage, 17.05 Soldatenfunk, 17.45 Intern. Konzertübertragung, 18.35 Schallplatten, 19.00 Kath. rel. halbe Stunde, 20.00 La chanson en marche, 20.30 Music-Hall, 22.10 Brüssel bei Nacht, 23.00 Jazz.

Montag, den 18. September 1961.
12.02 Orch. Champetre de la Butte, 12.15 Musikbox, 13.15 Intime Musik, 14.03 Sibelius-Festspiele, 14.45 Schallplatten, 15.15 Stars, 15.40 Feuilleton, 16.07 Tanzrhythmen, 17.15 Von der Fernseh Ausstellung in Paris, 20.00 „Familiengeist“, 21.00 Schallplatten, 21.15 Disco-Club in Ferien, 22.30 Schallplatten.

Dienstag, den 19. September 1961.
12.02 Kennen Sie dies?, 12.32 Schickt die Musik, 13.15 Cafe, Pousse-Cafee etc., 14.03 Zarte Musik, 14.30 Kasino-programm, 15.30 Leichte Musik, 15.40 Feuilleton, 16.07 Wunschkonzert für die Kranken, 17.10 Musikalisches Allerlei, 18.02 Soldatenfunk, 18.30 Leichte Musik, 20.00 Int. Musikfestspiele 1961 in Prag, 22.10 Freie Zeit.

W D R Mittelwelle

Sonntag, den 17. September 1961.
6.05 Hafenkonzert, 8.00 Magnificat von Carl Philipp Emanuel Bach, 9.10 Froher Morgen, 10.00 Kath. Gottesdienst, 12.00 Das Hamburger Rundfunkorchester, 13.10 Operettenkonzert, 14.00 Kinderfunk: Eduard Marks liest, 14.30 Niederländ. Volksweisen um 1600, 15.00 Was ihr wollt, 16.30 Tanztee, 17.15 Sportberichte, 18.15 Mozart, 18.40 Das Lied, 19.10 Sportmeldungen, 19.30 Klingende

Memoiren eines Berliner Theaters, 21.00 Tänzerische Unterhaltungsmusik, 21.55 Sportmeldungen, 22.15 Unterhaltungsmusik, 0.05 Zur Unterhaltung.

Montag, den 18. September 1961.
12.00 Alte Themen auf neuen Platten, 13.15 Musikalische Großstadtbilder, 16.00 Nachmittagskonzert, 17.05 Der amerikan. Dichter Hart Geange, 17.36 Frauenfunk, 17.45 Nach der Arbeit, 19.30 Sinfoniekonzert, 21.35 M. Y. Ben-gavriel liest, 22.00 Zehn Minuten Politik, 22.10 Auf ein Wort, 22.15 Jazz mit dem Orchester Kurt Edelhagen, 22.30 Hans Bund spielt, 23.00 Für Nachtschwärmer, 0.10 Tanzmusik.

Dienstag, den 19. September 1961.
12.00 Unterhaltungsmusik, 13.15 Aus Verdi-Opern, 18.00 Kammermusik, 18.45 Schulfahrten nach Griechenland, 17.20 Klaviermusik, 17.30 Kreuz und quer - durch den Verkehr, 17.45 Wiederhören macht Freude, 19.15 Jazz für Anfänger, 19.45 Die bunte Platte, 20.45 Visum für das Rote China, 21.15 Herr Sanders öffnet seinen Schallplattenschrank, 22.00 Bericht aus Amerika, 22.10 Auf ein Wort 22.25 „Idee“ vom Sündenbock, 23.20 Deutsche Komponisten der Gegenwart, 0.10 Tanzmusik.

UKW WEST

Sonntag, den 17. September 1961.
12.45 Musik von hüben und drüben, 14.00 Hans Bund spielt, 15.45 Sport u. Musik, 17.15 Musik für Dich, 18.00 H. Hagedstedt spielt, 19.00 Ballettmusik, 20.00 Zur Unterhaltung, 21.00 Perpetuum mobile, 23.15 Unterhaltungsmusik.

Montag, den 18. September 1961.
13.15 Sinfoniekonzert, 14.00 Aus Opern, 15.05 Klaviermusik, 15.45 Wir machen Musik, 18.30 Hauskonzert, 20.20 Schnaufen-Reise, 21.30 Wir stellen vor, 22.15 Kleinkunst, 23.05 Musik von Schönberg.

Dienstag, den 19. September 1961.
14.00 Blasmusik, 15.05 Französische

Chormusik, 15.45 Wellenschaudel, 18.10 Abendmusik, 18.50 Berliner Klänge, 20.15 Kammermusik, 21.15 Der Unfall, Hörspiel, 22.05 Abendkonzert, 23.05 Platt(h)itüden.

FERNSEHEN

Brüssel und Lüttich

Sonntag, den 17. September 1961.
11.00 Messe, 15.00 Tordays Abenteuer, 15.15 Florentine und der kleine Bär, 15.25 Berühmte Gesichter: Th. Edison, 15.40 Eurovision: Öffnung eines cherskischen Grabes, 16.00 Eurovision. Schwimmturnier in Malmö, 17.00 Expedition nach Afrika, 17.30 Sportergebnisse, 19.30 Roquet Belles-Oreilles - 20.00 Tagesschau, 20.30 Zeichentrickfilm, 20.45 9 Millionen, 22.00 Errol Flynn stellt vor, 22.30 Tagesschau.

Montag, den 18. September 1961.
19.30 Magazin der Eva, 20.00 Tagesschau, 20.20 Sportsendung am Montag, 21.00 Guingettes de banlieu, 21.40 3. Poesie-Biennale in Knokke, 22.10 Tagesschau.

Dienstag, den 19. September 1961.
19.30 Schädlinge der Kiefernwälder, 20.00 Tagesschau, 20.30 Rätsel der Geschichte, 22.15 Lektüre für alle, 23.05 Tagesschau.

LANGENBERG

Sonntag, den 17. September 1961.
11.00 Bethel - Ein Bericht, 11.30 Wochenspiegel, 12.00 Der Internationale Frühlingschoppen, 13.00 Magazin der Woche, 14.30 Vilma und King, 15.00 Ein Sturm namens Maria, 16.00 Aus Malmö: 6-Länderkampf im Schwimmen, 17.00 Gary Cooper erzählt, 17.50 Rund um den Tegernsee, 18.30 Ein Volksfest für London, 19.00 Diesseits und jenseits der Zonengrenze, 19.30 Die Sportschau, 20.00 Nachrichten, das Wetter morgen, 20.10 An mein Volk, 20.30 Aus Gründen der Sicherheit, 21.30 Nachrichten, 21.40 Wahlsonderdienst.

Montag, den 18. September 1961.
17.00 Allerlei Zauberei, 18.40 Hier und Heute, 19.15 Kulturfilm, 20.00 Tagesschau, das Wetter morgen, 20.20 Unter uns gesagt, 21.20 Jazz - gehört und gesehen, 22.00 Tagesschau.

Dienstag, den 19. September 1961.
17.00 6mal freie Zeit, Berichte aus sechs Staaten Europas, 17.30 Jazz für junge Leute, 18.40 Hier und heute, 19.15 Musikalische Unterhaltung, 20.00 Tagesschau, das Wetter morgen, 20.20 Die große Einsamkeit, Lappland 1961, 21.10 Zwischen den Zügen, 22.15 Tagesschau.

Holländisches Fernsehen

Sonntag, den 17. September 1961.
NTS: 16.00 Sechs-Länderkampf im Schwimmen, 17.00 - 18.00 Gottesdienst, KRO: 20.00 Breugheliana, Kabarett, 20.25

Film, 20.40 The Bystanders, Film, Das Orchester Kunstmonat, 21.50 dacht, NTS: 22.00 - 22.30 Sport

Montag, den 18. September 1961
NTS: 20.00 Tagesschau und Wochenspiegel, NCRV: 20.20 Memo, 20.30 Father Best, Film, 20.55 Das Parlament, England, Film, 21.20 Jazz - gesehen, 22.00 - 22.15 Film.

Dienstag, den 19. September 1961
NTS: 12.50 - 13.40 Eröffnung der Tagessitzung in Den Haag, 2.00 Tagesschau, 20.20 Wiederholung von 21.00 Plauderei über das Budget, bis 23.05 Das Lied von Kaprun.

Flämisches Fernsehen

Sonntag, den 17. September 1961.
15.00 Für den Bauern, 15.30 Tagesschau, 16.00 Sechs-Länderkampf Schwimmen, 17.00 - 17.20 Für die besten, 18.25 Flying Eye, Jugendfilm, Das Wolkenstaf, Puppenfilm, 19.30 ter ist der Beste, 20.00 Tagesschau, 20.25 Sandmännchen, 20.30 rell-Show, 21.10 Konzert, 21.50 Laysen-Programm, 22.15 Sport, Giuseppina, Film, 23.10 Nachrichten.

Montag, den 18. September 1961.
19.00 Für Kinder, 19.30 Aus der Welt, 19.40 Trickfilm, 19.45 Aus kulturellen Leben, 20.00 Tagesschau, 20.25 Sandmännchen, 20.30 bastian Bach, 20.55 Verlobt, Film, 21.20 Jazz - gehört und gesehen, 22.00 Theatermagazin, 22.30 Nachrichten.

Dienstag, den 19. September 1961.
19.00 Internationales Jugendmagazin, 19.30 Mickeymaus-Klub, 20.00 Tagesschau, 20.25 Sandmännchen, 20.30 athletik-Reportage aus London, 21.10 deo, Einakter, 21.50 Konzert, aus holm, Ca. 22.50 Nachrichten.

LUXEBURG

Sonntag, den 17. September 1961.
17.00 Eine außergewöhnliche Attraktion, Film, 18.30 Die Tamtams verstaubt, Afrikafilm, 19.00 Allerlei Interessantes, 19.25 Das Phantom, 19.54 Tele-jeu, Neues vom Sonntag, 20.15 der Nacht, Film, 21.50 - 22.05 Lebe, Fallen, Kulturfilm.

Montag, den 18. September 1961.
19.00 Die Wikinger, 19.32 Aktuelles Sport, 19.54 Tele-jeu, 20.00 Tagesschau, 20.30 Der Roman der Mildred, Film, 22.20 Verbrecherkneipe in der Kong, Kriminalfilm, 22.45 - 23.00 Tagesschau.

Dienstag, den 19. September 1961.
19.05 Holland heute, Kulturfilm, Unterwasser - Abenteuer, 19.54 Tele-jeu, 20.00 Tagesschau, 20.30 Doppelschrecken, Kriminalfilm, 21.00 der Beste: Zweite Flitterwochen, Catch, 21.50 Republik Zentral-Afrika, Kulturfilm, 22.20 - 22.35 Tagesschau

nicht einmal, wo sie war. Nein, es ist die andere.“

„Welche andere?“
„Eine deiner Prinzessinnen.“
„Wieso, was hat sie denn gesagt?“
„Nichts“, erwiderte Ford schmerzlich. „es ist die Art, in der sie mich behandelte.“
„Wie hat sie dich behandelt?“
„Ehrfurchtsvoll. Daran bin ich nicht gewöhnt, jetzt habe ich das Gefühl, hunderte Jahre alt zu sein.“

Eine lange Pause entstand. Schließlich sagte Mr. Sheldon: „Verstehe. Komm, trinken wir etwas.“

Sie standen auf und gingen, wieder Arm in Arm, zur Bar.

Mrs. Sheldon ruhte eine halbe Stunde oder genauso lang, wie sie sich vorgenommen hatte, als sie sah, daß die Party reibungslos verlief. Gegen Mitternacht fühlte sie sich plötzlich schrecklich müde von all dem Lächeln, Schlagfertig-Antworten-Müssen und Herumstehen. Noch einmal lächelte sie allen im Kreise zu, winkte einer auffallend gut gekleideten Dame - der geschiedenen Frau eines New Yorker Millionärs die sich vorübergehend nach Cressmere zurückgezogen hatte - und verschwand. Sara war zurückgekommen und tanzte mit Ford. Sie durfte sich also ausruhen. Wo die beiden Mädchen sich herumtrieben, wußte sie nicht, doch war das auch gleichgültig. Sie mußte bloß die Schuhe ausziehen und sich für ein paar Minuten ausstrecken; höchstens für eine halbe Stunde, selbstverständlich ohne zu schlafen. Nach ein paar Minuten wollte sie wieder hinuntergehen und Sara fragen, ob die Verlobung bekanntgegeben werden könne. Mit einem tiefen Seufzer legte sie sich hin u. schlief bereits nach wenigen Augenblicken.

Draußen im Mondlicht sprachen Donald und Deborah noch immer im Gar-

tenpavillon. Es war ein langes, eingehendes Gespräch. Leise und ruhig versuchte er ihr klarzumachen, wer er war, während aus dem erleuchteten Haus sehnsuchtsvolle Musik, Stimmen und Lachen tönten.

„Wie kann ich wissen, was ich tun soll?“ fragte Deborah. „Meine Eltern sind tot, und dich kenne ich kaum, Donald. Ich mag dich gern, gewiß, sogar etwas mehr als gern. Aber sich verheiraten heißt, ständig zusammen leben. Ich traue dem sonderbaren Gefühl nicht, das ich hier“ - sie legte die Hand auf die Brust - „so oft ich dich ansehe, habe.“

„Was für ein Gefühl, Liebste?“
„Ein neues. Vielleicht Liebe, aber welche Liebe?“

„Die richtige und natürliche. Mir geht es genauso, deswegen möchte ich, daß du mich heiratest.“

Sie schüttelte den Kopf. „Nach der Heirat ist es gut, dieses Gefühl zu haben, dieses natürliche, wie du sagst, sonst haben wir uns nicht gern. Doch bevor wir heiraten, ist es nicht sicher genug.“

„Sag mir, was du damit meinst!“ bat er nachdrücklich.

„Ich habe nie über meine Verheiratung nachgedacht.“ Sie hob den Kopf u. sah ihm offen ins Gesicht. „Ich weiß selbstverständlich, daß ich heiraten möchte, denn anders lebt man nicht genug. Ich möchte einen guten Mann haben und ihm eine gute Frau sein, um Mädchen und Buben zu haben. Ich weiß alles, und in der Ehe ist das auch gut und richtig. Es wird mir bestimmt so gut gefallen wie dir. Aber das ist noch etwas.“

„Was, um Gottes willen?“ fragte er rasch. Neben diesem stillen kleinen Ding, das bei ihm saß und hinreißend in seiner jungen Ruhe war, kam er sich wie ein Hundertjähriger und doch auch wie ein Kind vor.

„Da sind noch deine Eltern und Sara; vor allem deine Eltern.“

„Du lieber Himmel, was haben die damit zu tun?“

„Sie sind das Wichtigste. Ich weiß, die Amerikaner glauben das nicht, aber sie irren. Eine Ehe ist nicht glücklich, wenn nicht alle glücklich sind, einschließlich der Eltern. Du bleibst ihr Sohn, wie lange wir auch verheiratet sind.“

„Dann heiraten wir also?“ fiel er ihr ins Wort.

Mit ausgebreiteten Händen wehrte sie ihn ab: „Nein, ich sagte bloß.“

„Höre mich an, wir können überall hingehen, wo wir wollen. Wir werden allein für uns leben, wir brauchen meine Eltern überhaupt nicht mehr zu sehen.“

Aus weit aufgetissenen Augen sah sie ihn voll Empörung an. „Donald, wie kannst du so sprechen? Ich will deine Eltern sehen, ich mag sie. Verstehst du?“

„Ich versuche es.“

„Dann höre mich gut an. Man heiratet für die Familie. Wenn ich dich heirate, heirate ich auch deine Eltern, als Tochter selbstverständlich, denn ich bin deine Frau.“

„Das ist nicht unbedingt nötig“, warf er ein.

Sie stampfte mit dem Fuß im Gras. „Es ist nötig, verstehst du?“

„Gut, gut, ich wollte es dir bloß leichter machen.“

Mit einem kurzen Lachen faßte sie sich wieder: „Du mußt entschuldigen, Donald, mein Naturell ist schrecklich schlecht.“

„Nein, das ist nicht wahr.“

„Doch, mehr als wahr. Daher ist es besser, daß du es weißt. Wenn ich etwas sage, mag ich nicht, daß ein anderer spricht.“

„Entschuldige.“

Wieder begann sie ganz ernsthaft. „Ich möchte auch Tochter sein, Donald. Ich will Vater und Mutter im Haus haben. Wenn wir Kinder bekommen, wollen auch sie Großvater und Großmutter im Haus haben. Sie müssen die Alten und die Jungen sehen. Sie sind jung, aber wenn sie die Alten sehen, wissen sie auch, wie sie eines Tages sein werden. Vater und Mutter allein genügen nicht. Ich weiß, wie es mir in Korea ging. Bei den Koreanern waren Großvater und Großmutter im Haus, das war nett, nur Mary und ich hatten weder Großvater noch Großmutter. Das machte uns ganz traurig, als hätten wir nur eine halbe Familie. Ich freute mich, herzukommen, wenn ich schon nicht bei den Eltern sein konnte, weil ich hoffte, hier einen Großvater und eine Großmutter zu finden. Wo sind sie, Donald?“

„Die Eltern meines Vaters sind tot. Die Eltern meiner Mutter leben in Kalifornien, sie sind sehr alt. Ich habe sie seit meiner Kindheit nicht mehr gesehen.“

„Warum in Kalifornien? Warum nicht hier, wo wir uns über sie freuen könnten?“

Meine Mutter kam nicht sehr gut mit ihnen aus, glaube ich. Ich weiß es nicht genau - obwohl ich es vielleicht sollte.“

„Das ist ein Jammer. Du entbehrest zu viel. Wenn wir heiraten . . .“

„Wir heiraten also?“

„Nein, du sprichst schon wieder.“

„Verzeihung!“

„Wenn wir heiraten, verbringen wir unsere Flitterwochen in Kalifornien, bei deinem Großvater und deiner Großmutter.“

„Barmherziger Himmel!“

„Ich wünsche“, sagte Deborah sanft und doch dickköpfig.

Er brummelte: „Es ist einfach lächerlich.“

„Was ist lächerlich?“ fragte sie empört. „Es wird sehr angenehm sein.“

„Mit dir wird es überall sein.“

„Außerdem will ich nicht allein in einem einsamen Haus leben.“

„Aber du wirst nicht allein sein.“

Sie gab nicht nach. „Doch, ohne Familie werde ich allein sein.“

„Wir werden unsere eigene Familie haben.“

„Das ist nicht möglich. Wir haben Eltern, und unsere Kinder. Glaube mir, ich weiß es. Alle koreanischen Freundinnen hatten es so. Mary und ich waren allein.“

Papa, Mama und die Kinder. Jetzt be ich nicht einmal mehr Eltern. Du mußt ich mit den deinen leben, damit sie meine werden.“

Wieder begann sie, leise vor sich zuweinen.

Da nahm er sie in die Arme und titulierte vollständig. „Du sollst eine Familie haben, Liebste, und wenn du daran zugrunde gehst.“

Vielleicht hast du recht, vielleicht nicht, man so leben.“

Den Kopf an seiner Schulter, sagte sie: „Ich habe recht. Dann wird es viel Liebe geben, nicht nur für uns.“

„Ich allein würde dir nicht genügen.“

„Es ist nicht nötig.“ Sie richtete sich auf, um es ihm zu erklären. „Wenn keine Eltern hättest, gut, damit ich mich abfinden, wie leid es mir ist. Mit Eltern ist unsere Liebe größer.“

„Immerhin, ohne mich geht es nicht.“

Entsetzt sah sie ihn an. „Wer sprach davon? Ohne dich hätte ich nichts.“

„Mehr will ich nicht wissen.“

Sind wir also verlobt?“

Fortssetzung folgt

ST.

Die St.Vither Zeitung erscheint
sonntags und samstags mit den

September 1961

Die Wahlen

CDU-CSU verliert winne die

BONN. Trotz des schönen hatten die Bundestagswahlen Deutschen Bundesrepublik . tag mit 90 Prozent Wahlb einen neuen Rekord zu ve Im Jahre 1957 waren es 8 Wenn man bedenkt, daß ke pflicht besteht, muß dies als ausserordentlich bezeichnend.

Nach einem Wahlkampf, Teil sehr erbittert und m lichen Angriffen auf den G spickt war, verlief der W ruhig.

Von den 37100.000 W tigten, darunter 3,7 Millio wähler, hatten von der in desrepublik bestehenden N durch den Brief zu wä brauch gemacht

Bereits die ersten Ergeb ten einen leichten Stimme der CDU-CSU und dements Gewinne der SPD und der anderen Parteien waren soz existent. Während bei d Wahlen 1957 die Deuts noch über 17 Sitze im Bunz fügte, hat keine der kle teien es fertiggebracht die Kandidaten durchzusetzen

Die CDU-CSU hat die Mehrheit sowohl der Stim aush der Bundestagsabge verloren.. 1957 verfügte Adenauers noch über 50, der Stimmen und 270 Sitze es noch 45,3 Prozent und Zwar wird diese Partei e Kanzler stellen, der durch heit des neuen Bundestages despräsidenten vorgeschla jedoch kann kein einhellig CSU-Regierung gebildet v steht also zu erwarten, da alition CDU-FDP gebildet es vor 1957 bereits der Mit hin haben die Freien D die einen Zuwachs von buchen konnten, ihr Ziel: an der Regierung erreicht Die SPD, die mit dem E gierenden Bürgermeister ne zugkräftige Persönliche lerkandidaten aufgestellt einen Stimmengewinn von

Unterirdi

Auch die UdSSR s der Erde vorgenor waffe besitzt 100

WASHINGTON. Das Weiß bekanntgegeben, daß in von Nevada eine Atom schwacher Stärke zur u Explosion gebracht wurde.

Das Kommuniqué des W ses betont, daß keine r Beeinflussungen der Atmo der Explosion ausgelöst w Die USA werden andere V ernelahmen, sind aber s 1957 ein Abkommen zur der Kernwaffenversuche dein, wird in dem Kommu ter erklärt, schließlich wir tont, daß die USA nach vergeblichen Versuchen r wfeunion, zu einem U wien über die Einstellung waffenversuche sei erst er dem die UdSSR zehn Bomb 1957 in der Atmosphäre v 1957 von einer Stärke vo megenommen TNT, durche